



25. Wettbewerb 2013 bis 2016

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Schwaben
im Jahr 2014



25. Wettbewerb 2013 bis 2016

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Schwaben
im Jahr 2014

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Vorwort	
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016	4
Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Schwabens im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016	5
Kreissieger im Bezirksentscheid Schwaben im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016	5
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Schwaben 2014	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Schwaben 2014	7
Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)	
Attenhofen, Stadt Weißenhorn	8
Heimpersdorf, Gemeinde Baar	16
Niederdorf, Gemeinde Wolfertschwenden	24
Sielenbach, Gemeinde Sielenbach	32
Seeg, Gemeinde Seeg	40
Waltenhausen, Gemeinde Waltenhausen	48
Wertach, Markt Wertach	56
Wolferstadt, Gemeinde Wolferstadt	64
Bewertungskommission	73
Bewertungsbogen	74
Schwäbische Preisträger in den Landes- und Bundesentscheiden 1961 bis 2013	76
Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2013 in Schwaben im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern	77
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2013	78

Vorwort

In Schwaben folgten im vergangenen Jahr 18 Dörfer und Ortsteile dem Aufruf des Staatsministers Herrn Helmut Brunner und meldeten sich zur Teilnahme am Wettbewerb

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“.

Unter Leitung des Gartenbauzentrums Bayern Süd-West des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg besuchte eine zwölköpfige Fachkommission die aus den Kreisentscheiden ermittelten acht schwäbischen Kreissieger vom 8. bis 11. Juli.



Nach ausführlicher Erörterung und Abwägung kürte die Fachjury die Gemeinde Seeg zum Bezirkssieger, besonders beeindruckte jedoch eine erfreulich hohe Leistungsdichte der schwäbischen Teilnehmerdörfer und machte die Entscheidung nicht unbedingt leicht.

Unabhängig von der Wertungsrangfolge gratuliere ich den acht Teilnehmerorten des Bezirksentscheides und danke allen, die sich engagieren um ihr heimatliches Wohn- und Lebensumfeld zu verbessern. Der große ehrenamtliche Einsatz der Beteiligten in Vereinen und Arbeitskreisen verdient höchste Anerkennung. Es wird Vorbildliches geleistet, das eine Leuchtturmwirkung für andere haben kann.

Allen Aktiven in den Dorfgemeinschaften wünsche ich weiterhin eine glückliche Hand beim Umsetzen gemeinsamer Aktionen. Der vorliegende Bericht mit den Tipps und Empfehlungen der Bezirksbewertungskommission soll Hilfestellung und Unterstützung dazu bieten. Ich hoffe sehr, dass auf diesem nicht immer einfachen Weg die Verantwortlichen weiterhin erfolgreich zusammen arbeiten und zusammen stehen, damit unsere Dörfer zukünftig noch bessere Zukunftschancen haben.

Friedberg, im Sommer 2014

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'W. Besener', written in a cursive style.

Dr. Wolfgang Besener
Leiter der Bewertungskommission

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016



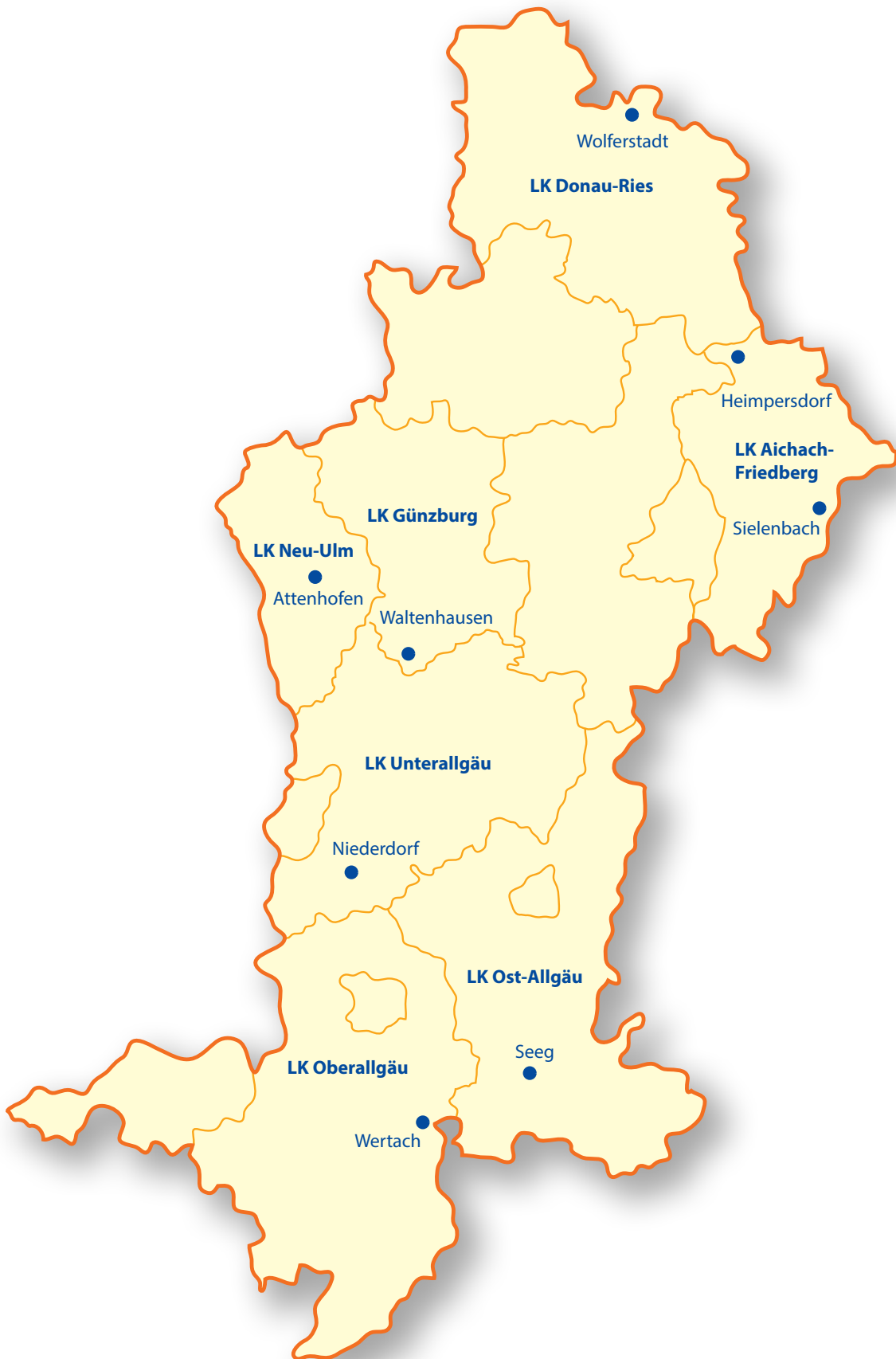
Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Schwabens im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016

Landkreis	Anzahl der Teilnehmerorte			
	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)	Gesamt absolut	%
Augsburg	-	-	-	-
Aichach-Friedberg	3	3	6	33,4
Dillingen	-	-	-	-
Donau-Ries	0	2	2	11,1
Günzburg	1	0	1	5,5
Lindau	-	-	-	-
Neu-Ulm	2	0	2	11,1
Unterallgäu	2	1	3	16,7
Oberallgäu	0	2	2	11,1
Ostallgäu	1	1	2	11,1
Schwaben	9	9	18	100 %

Kreissieger im Bezirksentscheid Schwaben im laufenden Wettbewerb 2013 bis 2016

Landkreis	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)
Aichach-Friedberg	Heimpersdorf	Sielenbach
Donau-Ries		Wolferstadt
Günzburg	Waltenhausen	
Neu-Ulm	Attenhofen	
Unterallgäu	Niederdorf	
Oberallgäu		Wertach
Ostallgäu		Seeg
Gesamt	4	4

Teilnehmerorte Bezirksentscheid Schwaben 2014



Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Schwaben 2014

Die Reihung der acht Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner

(B) = 601-3.000 Einwohner

(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung

G O L D M E D A I L L E

(B) Seeg

(F) Gemeinde Seeg, LK Ostallgäu

Dieser Ort hat sich für den Landesentscheid Bayern 2015 qualifiziert.

S I L B E R M E D A I L L E

(A) Niederdorf

Gemeinde Wolfertschwenden, LK Unterallgäu

(B) Sielenbach

(F) Gemeinde Sielenbach, LK Aichach-Friedberg

(B) Wolferstadt

Gemeinde Wolferstadt, LK Donau-Ries

B R O N Z E M E D A I L L E

(B) Attenhofen

Stadt Weißenhorn, LK Neu-Um

(A) Heimpersdorf

Gemeinde Baar, LK Aichach-Friedberg

(A) Waltenhausen

Gemeinde Waltenhausen, LK Günzburg

(B) Wertach

Markt Wertach, LK Oberallgäu

ATTENHOFEN



Attenhofen

Stadt Weißenhorn
Landkreis Neu-Um



Landrat: *Thorsten Freudenberger*

Bürgermeister: *Dr. Wolfgang Fendt*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Bernd Schweighofer/Rudolf Siehler*

Einwohnerzahl: *996*

Gemarkungsfläche: *1.442 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *4*

Nebenerwerbsbetriebe: *6*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *8*

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der Ort Attenhofen ist seit 1972 in die nahe Stadt Weißenhorn eingemeindet. Die Bevölkerungsentwicklung zeigt stetig eine positive Bilanz. Durch die Ausweisung von Wohnbaugebieten und entsprechender Information konnten junge Familien zum Wohnen in Attenhofen gewonnen werden, wodurch eine ausgewogene Altersstruktur gehalten wurde. Die Arbeitsplätze befinden sich in dieser Situation naturgemäß großteils in der Stadt bzw. im Umland. Der Ort ist deshalb vorwiegend Wohnstandort, sodass es für die Bewohner

besonders auch auf die Aufenthaltsqualität, Ortsidentität, Nahversorgung und Naherholung ankommt. Kirche und Vereine schaffen Integration und Ortsbindung.

Die wenigen gewerblichen Einrichtungen im Ort sind Nischen, der tägliche Bedarf wird in der Stadt gedeckt. Die Landwirtschaft und die beiden landwirtschaftsnahen Mühlen scheinen stabil, der Strukturwandel wohl eher abgeschlossen. Bildungseinrichtungen sind für alle Altersstufen in der Stadt vorhanden, der Kindergarten befindet sich im Dorf. Die Bivalenz von Dorf und Stadt ist spürbar, sodass Nutzungsvielfalt und früheres dörfliches Potenzial teilweise verloren gegangen sind. In der Ortsmitte befinden sich außer Kirche und Pfarrhof keine prägenden öffentlichen bzw. halböffentlichen Nutzungen, die Ausdruck der Eigenständigkeit des Dorfes sind. Gerade die Ortsmitte sollte inhaltlich nochmals vertieft ins Auge gefasst werden, zumal dieser Ortsbereich seit 1996 einen Dorfentwicklungsplan bzw. Erhaltungs- und Gestaltungssatzung mit – soweit erkennbar – sehr qualitätsvollen bauplanerischen Festsetzungen besitzt. Dieser Plan sollte Anstoß und Grundlage für eine aktive Förderung und Bewusstseinsbildung für die außergewöhnlich hohe ortsplannerische Qualität des historischen Altortes bzw. der Ortsmitte sein. Hier steht auch die Stadt mit in der Verantwortung, jedoch ist über die sehr aktive kirchliche und Vereinslandschaft, die Mitnahme aller Bürger und mit dem gesunden Selbstverständnis der Attenhofener eine gute Grundlage für die Erhaltung der Ortsqualität gegeben.





Der Wert des planerischen Konzepts liegt letztlich im umgesetzten Ergebnis, setzt aber zunächst die Erhaltung prägender Gebäude voraus. Ortsbild, Gebäudeerhalt und Nutzung gehören zusammen. Historische Gebäude und Ortsbilder sind deshalb so wertvoll, weil man Ortsgeschichte nicht neu bauen, nur erhalten oder verlieren kann. Der Prozess sollte intensiv begleitet werden, wobei alle Beteiligten von der Sinnhaftigkeit überzeugt sein müssen. Altort und die Ortserweiterungen sind durch die überörtliche Durchgangsstraße getrennt, was zu einer Erschwernis der Wechselbeziehungen und der Erhaltung der angelagerten Hofstellen beitragen kann. Ob hier z.B. geschwindigkeitshemmende Maßnahmen zu einer Verbesserung beitragen können, sollte angedacht werden. Insgesamt sollte das Dorfleitbild, das sich wesentlich auf die aktive Einbeziehung der Bürger aller Altersklassen in Kirche und Vereinen stützt, auch das vorhandene Siedlungsgebiet und die Priorität der Innenentwicklung vor der weiteren Außenentwicklung ins Auge fassen. Stärkung der Ortsmitte und Begrenzung der Ortsränder sind dabei wichtige Elemente.

2. Soziales und kulturelles Leben

Aktive Vereine setzen das soziale und kulturelle Leben mit viel Engagement in die Tat um. Die Vielfalt der Ideen werden gemeinsam am historischen Hoigarta oder auch am Stammtisch der Vereine diskutiert und terminliche Veranstaltungen festgelegt. Bei kirchlichen oder weltlichen Veranstaltungen steht die Musikkapelle, die bereits vor 154 Jahren



gegründet wurde, mit allen Fahnenabordnungen selbstverständlich an erster Stelle.

Im Kindergarten ist die musikalische Früherziehung schon ein Thema bei der Flötengruppe „Flöfantis“, benannt nach ihrem Maskottchen vom flötenden Elefanten. So werden schon die Kleinsten an Musik, als sinnvolle Beschäftigung, herangeführt. Ebenso geht es weiter mit den Schülern bis hin zur Jugendkapelle.

Eine aktive katholische Landjugend, aber auch das Angebot der Gruppe „Wir ab 60“, sind bemüht, ein Programm der besonderen Art zu pflegen, z. B. Tischmesse für Senioren, die nicht mehr gut zu Fuß sind. Die Älteren geben ihr Wissen an die Jungen weiter, z. B. alte Hausnamen, Straßennamen, Flurbezeichnungen, Begebenheiten, besondere Ereignisse. Alles, was sonst für kommende Generationen in Vergessenheit geraten könnte, wird schriftlich festgehalten.

Der überaus aktiven Pfarrgemeinde ist es zu verdanken, dass in 7.500 ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden die Kirche, der Kirchturm und der Pfarrhof renoviert werden konnten. Außerdem konnte so der Pfarrhof mit einer teilweisen neuen Nutzung wieder stärker belebt werden. Damit bleibt und ist die Dorfkirche mit Pfarrhof der Mittelpunkt von Attenhofen. Ministranten, Kirchenverwaltung, Pfarrgemeinderat, die christliche Musizier- und Singgruppe „Laurentias“, gestalten hervorragend das christliche Miteinander.

Gemeinsam mit Vereinen wird jährlich das „Brunnenfest“ am neu errichteten Brunnen an der Kirche gefeiert. Täglich geschieht sehr vieles im Ehrenamt, z. B. im Theaterspielkreis, bei den Landfrauen, im Gartenbauverein, beim Maibaumaufstellen, oder beim uralten Brauch das „Eseltreiben“ (ein Strohesel wird von einem Fuhrmann durchs Dorf getrieben), in der Schützengruppe, beim Traditionsverein der Veteranen und Reservisten und bei der schlagkräftigen Feuerwehr-Truppe. Der größte Verein in Attenhofen ist der Schützenverein mit einem selbst errichteten Schützenheim. Sie waren bereits des Öfteren Teilnehmer beim Oktoberfestzug in München.

Das Engagement aller Generationen ist ein wichtiges Kapital, um die gute Zusammenarbeit

zwischen Gemeinde, Kirche, Vereine und der Landwirtschaft zu pflegen, dieses sollte weiter gefördert werden.

Wünschenswert wäre eine Broschüre mit allen Aktivitäten vom Vereinsleben an Neubürger und Mitbürger. So bleibt Attenhofen ein historisches Dorf, ein Ort zum Wohlfühlen, mit Chancen und neuen Aufgaben zugleich.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Attenhofen ist ein knapp 1.000 Einwohner zählender Ort. Obwohl zur Stadt Weißenhorn gehörend hat Attenhofen seinen hohen Eigenständigkeits-Charakter erhalten. Dieser zeigt sich in einer selbstbewussten Bevölkerung, die sich mit hoher Eigenverantwortung und Engagement um Erhaltung des Dorfcharakters und des Ortsbildes bemüht.

Wesentlichen Anteil an dem erlebbaren Ortsbild haben prägnante städtebauliche Ortsstrukturen wie die straßendorftypischen,



giebelständigen Hofanlagen mit ihren Vorbereichen, raumbildenden Gebäudestellungen sowie die gestalterische Ausprägung der Gebäude selbst. Trotz des erheblichen Strukturwandels der auch in Attenhofen zum Wegfall landwirtschaftlicher Nutzungen führte sind diese Strukturen erhalten geblieben und es gibt nur vereinzelte „Sünden-Fälle“ zu bemängeln. Nachfolgenutzungen sind sowohl durch gewerblichen Nutzungen als auch durch reine Wohnnutzungen zu sehen. Vor allem bei den reinen Wohnnutzungen ist es in einigen Fällen gut gelungen den ursprünglichen Charakter der Hofstelle zu erhalten und auch baugestalterisch befriedigend umzusetzen.

Eine weitere ortsstrukturelle Besonderheit ist in der Theodor-Hörber-Straße zu sehen. Hier sind die Austragshäuser auf der gegenüberliegenden Straßenseite zu den großen Hofstellen entstanden. Diese außergewöhnliche Eigenheit wurde mit bauleitplanerischen Instrumenten gesichert, sodass auch hier eine ortsbildprägende Struktur trotz Weiterentwicklung Bestand hat.



Im Umfeld der ortsbildprägenden Laurentius-Kirche hat die Dorfgemeinschaft in Eigenleistung eine kleine Dorfmitte mit Brunnen und Aufenthaltsbereichen geschaffen. Diese funktionale wie gestalterische Aufwertung trägt zur Belebung und damit zur Stärkung des Ortskernes bei. Dieses Engagement in der Dorfgemeinschaft, aber auch von Einzelnen trägt dazu bei, dass kaum Leerstände zu verzeichnen sind. Ein herausragendes Beispiel ist die Engelhardmühle. Hier ist nicht nur eine denkmalpflegerisch einwandfreie Sanierung geglückt, sondern mit dem Mühlenladen und den privaten Veranstaltungsräumen auch eine adäquate Nutzung umgesetzt worden.

In Attenhofen hat sich auch eine nicht unwesentliche Wohnbauentwicklung vollzogen, die in moderater Form noch weiter geführt wird. Diese Entwicklung war dem vorhandenen „Eigenbedarf“ geschuldet, bot und bietet aber auch „Zuzüglern“ die Möglichkeit sich in eine gewachsene Ortsstruktur zu integrieren. Die Bereiche weisen naturgemäß die Geschmäcker und Vorlieben der jeweiligen Entstehungszeit auf. Leider ist bei den jüngeren Gebieten eine gewisse „Beliebigkeit“ festzustellen. Hier wäre der Mut hin zu einer gestalterischen Leitlinie, gegenüber der gestalterischen „Individualisierung“ wünschenswert. Dass dies gut gelingen kann, zeigen die Gebiete aus den 50er Jahren, die durch ihren baulichen Duktus einen eigenständigen Gebiets-Charakter haben, der in der Qualität dem der Bauernhofstrukturen nicht nachsteht. Die durchaus vorhandene Zukunftsfähigkeit dieser Strukturen belegen einige gelungene Sanierungen im Gebiet. Um die Erhaltung dieser Qualitäten nicht dem Zufall zu überlassen, wäre eine steuernde/beratende Begleitung seitens der Bauverwaltung empfehlenswert.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die Attenhofener Dorfgemeinschaft bereitete der Bewertungskommission bei strömendem Regen einen gelungenen Empfang unter

dem schützenden Dach markanter Großbäume und machte so von Beginn an deutlich, wie wertvoll den Bewohnern die Grünstruktur ihres Dorfes ist. Wichtig für den Erhalt dieser Bäume ist eine fachgerechte Baumpflege – große Astungswunden sind soweit möglich zu vermeiden. Der positive Eindruck verstärkte sich bei einem Rundgang durch den Ort: zahlreiche Vorgärten gehen fließend in den Straßenraum über und heben so die Grenzen zwischen öffentlichem und privatem Raum vorbildlich auf. Dorftypische Bäume und Sträucher verströmen neben zahlreichen Stauden und auch einjährigen Blumen einen unwiderstehlichen Charme. Bauerngärten, die sowohl als Nutzgarten mit umfangreichem Gemüsesortiment, als auch als Ziergarten mit prächtigen Bauerngartenblumen genutzt werden, müssen nicht gesucht werden, sondern ergänzen in sehr vielen Gärten das stimmige Bild. Zahlreiche Fassaden sind in gelungener Art mit Spalierobst und Klettergehölzen begrünt. Die Auswahl der Kletterhilfen wurde durchweg geschmackvoll und den jeweiligen Bedürfnissen der Pflanzen angepasst getroffen.

Besonders zu erwähnen ist das Engagement des Gartenbauvereins in Attenhofen, der sich vorbildlich um die Bepflanzung und Pflege öffentlicher Grünflächen kümmert.

Monotones Einheitsgrün sucht man deshalb in diesem Dorf vergeblich. Die rührige Gemeinschaft pflegt außerdem die Friedhöfe, den Bolz- und Grillplatz, ein Gehölzbiotop und eine Streuobstwiese im Außenbereich,





die ein schönes Vorbild für die Verzahnung von Dorf und Landschaft darstellt. Apropos Streuobst – zahlreiche Obstbäume bereichern das Angebot an heimischen Pflanzen im Ort und führen gerade im Kindergarten dazu, dass die Kinder durch den jahreszeitlichen Verlauf von der Blüte im Frühjahr bis zur Ernte und Verwertung des Obstes im Herbst hautnah Natur erleben können.

Eine breite Staatsstraße durchschneidet den Ort Attenhofen. Wo andernorts in ähnlichen Situationen ein wahres Sammelsurium an Sichtschutzelementen, Mauern, Zäunen, Hecken und Lärmschutzwänden den Besuchern der Dörfer geradezu abweisend begegnet und so den Verkehr nur noch schneller durch die Orte strömen lässt, lassen sich in Attenhofen zahlreiche Anrainer der Hauptstraße nicht beirren, gönnen den Vorbeifahrenden und den Spaziergängern den wohltuenden Blick in ihre Gärten, erhalten lobenswerterweise die Großbäume, wie die im Jahr 1872 gepflanzte Dorflinde entlang der Straße und pflanzen im Gegenteil sogar neue Bäume dazu. Die lebendige Struktur, die durch eine solche Höhenstaffelung und das Hineinwirken des Grüns in den breiten Straßenraum entsteht, kann nur begrüßt werden. Ein positiver Nebeneffekt dieser Belebung des Straßenraumes ist zweifellos die Verlangsamung des Verkehrs, der nicht wie in einem Tunnel schnellstmöglich durch den Ort fährt. Unbedingt zu vermeiden ist in diesem Zusammenhang der Umbruch der grünen Vorgärten in die momentan sehr beliebten, da fälschlicherweise als pflegeleicht

geltenden Kiesgärten. Das sowieso schon breite Asphaltband würde damit nämlich in seiner grauen Tristheit zusätzlich betont werden. Diese Empfehlung gilt selbstverständlich für den gesamten Ort.

Zum Thema Ortsrand und Übergang in die freie Landschaft soll an dieser Stelle noch ein ganz besonderes Lob für die Pflanzung von 100 neuen Bäumen in der Flur um Attenhofen ausgesprochen werden. Die Akzeptanz, die wohl auch unter den ortsansässigen Landwirten erreicht werden konnte, hat Vorbildcharakter. Besonders schön, da klassisch auch für schwäbische Dörfer, präsentiert sich der südliche Ortsrand mit seiner transparenten Gehölzkulisse aus Obstbäumen.

5. Dorf in der Landschaft

Nördlich der Stadt Weißenhorn liegt das Dorf Attenhofen im breiten, ebenen Rothtal inmitten einer intensiv genutzten Ackerflur. Die Roth mit ihren Seitenbächen und Ausleitungsgräben wird von Gehölzen und Wiesen begleitet. Weite Bereiche der Talaue sind als Überschwemmungsgebiet ausgewiesen. Der Stadtteil von Weißenhorn ist, wie die außenliegenden Mühlen und Gehöfte, ansprechend eingegrünt. Ein aktiver Gartenbauverein pflanzt und pflegt Bäume, Obstwiesen und Flurdenkmale. So gibt es mehr als 15 Obstwiesen im Dorf, deren Erhaltung durch die Nutzung als Saft-, Most- und Obstlieferant gesichert ist.

Viele mit selbstgefertigten Schildern ausgezeichnete Kies- oder sogar Graswege und vom Gartenbauverein betreuten Bänken laden zum Radeln und Wandern durch die Flur ein. Der Gartenbauverein übernimmt einen wichtigen Teil der Landschaftspflege in der örtlichen Gemarkung. Die Mitglieder des Vereins pflanzen und pflegen eigenverantwortlich Bäume und Sträucher an Flurdenkmälern, Flurwegen und sonstigen öffentlichen Flächen. Dieser positive Trend auf Basis ehrenamtlichen Engagements gilt als vorbildlich und sollte beibehalten werden! Einzelne Nadelholzhecken an Gewässern und am Ortsrand



könnten durch standortgerechtes Laubholz ersetzt werden.

Wichtig für die Artenvielfalt in der Gemarkung ist der Biotopverbund, das heißt ein möglichst enges Netz von Einzelbiotopen, auch Trittsteinbiotope genannt. Besonders erwähnenswert sind hierbei Trittsteinbiotope wie die ehemalige Kiesgrube mit ihren feuchten Quellhorizonten, Tümpeln, Schilfflächen und Weidengebüschen, die Feuchtbiotope im Mischwald, eine naturnahe Fischtreppe an der Roth und die Gräben mit Hochstaudensäumen sowie die Schrebergärten mit naturnahen Grünbeständen.

Im Bereich der erneuerbaren Energien gibt es Biogasanlagen, Photovoltaik auf Dächern sowie Hackschnitzelheizungen.

In der östlichen Flur wurde durch die Anhebung von zwei Feldwegen ein einfacher und kostengünstiger Hochwasserschutz für die Anlieger geschaffen.

Im Bezirksentscheid 2014 im Rahmen des 25. Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2013-2016 zeichnet die Bewertungskommission Attenhofen mit der Bronzemedaille aus.

Sie bescheinigt: „Attenhofen ist auf dem Weg sein historisches Dorf sowie seine bemerkenswerten Obstwiesen und Grünstrukturen im Ort vorbildlich in die Zukunft zu führen. Dies ist Chance und Aufgabe zugleich.“

HEIMPERSDORF



BRONZE

Heimpersdorf

Gemeinde Baar
Landkreis Aichach-Friedberg



Landrat: *Dr. Klaus Metzger*

Bürgermeister: *Leonhard Kandler*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Manuela Riebold*

Einwohnerzahl: 71

Gemarkungsfläche: 454 ha

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: 3

Nebenerwerbsbetriebe: 3

Betriebe in Industrie und Gewerbe: 1

selbstverständlich vorgetragene Eigenständigkeit innerhalb der Gemeinde Baar. Aus dieser Eigenverantwortung für den Ort entsteht ein harmonisches Miteinander aller Generationen, wobei in „Heimatbewusstseinsbildung“ und Weitergabe von Wissen an die Jungen ein entscheidendes Programm für die Zukunft in Heimpersdorf zu sehen ist – eine eingeschworene Dorfgemeinschaft.

Dieses heimatverbundene Selbstverständnis zeigt sich auch in der landwirtschaftlichen und gewerblichen Struktur. Drei Vollerwerbs- und drei Nebenerwerbslandwirte sichern neben Arbeitsplätzen auch die Landbewirtschaftung und Landschaftspflege. Im Dorf gibt es eine landwirtschaftliche Maschinen-gemeinschaft.

Eine vorbildliche Besonderheit und von tragender Bedeutung für den kleinen Ort ist die Dorfgastwirtschaft Bachmeir. Der Ort lebt von und mit ihr und umgekehrt. Sie ist Arbeitgeber und gleichzeitig Nahversorger und bietet hohe Vielfalt aus eigenen dörflichen Produkten und trägt mit Direktvermarktung und einem Partyservice diese auch nach außen. Die außergewöhnliche ländlich dörfliche Qualität und Gastlichkeit findet auch in der überregionalen Bekanntheit der Gaststätte ihren Niederschlag. Heimpersdorf hat hier ein sehr beeindruckendes Modell einer Selbstversorgung für den täglichen Bedarf entwickelt, das auch für den ein oder anderen kleinen Ort im ländlichen Raum Anstoß sein kann. Grundlage für Synergien ist der unvoreingenommene Zusammenhalt und

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Mit gut 70 Einwohnern ist Heimpersdorf der kleinste Ort im Wettbewerb. Ein absoluter Vergleich in Ausstattung und Entwicklungskonzepten zwischen großen Orten und dem kleinen Weilerdorf ist nicht möglich, gleichwohl kann eine Beurteilung nach Angemessenheit, Erfordernis und Einbindung erfolgen.

Die Bevölkerungszusammensetzung weist eine gesunde Basis an jungen Bürgern auf. Zentraler Leitgedanke der überschaubaren Nachbarschaftsgröße ist die betonte, sehr





die überschaubare Nachbarschaft. Die Wertschöpfung bleibt im Ort bzw. der Region.

Auch der Stammtischverein lebt eine Art „Direkte Demokratie“, die Feuerwehr begleitet bei Beerdigungen, sodass auch untertags ein lebendiges Dorf besteht.

Die notwendige Infrastruktur – wie Kindergarten, Grundschule, weitere Einkaufsmöglichkeiten – ist wie für derart kleine Orte üblich und sinnvoll in Baar und der nächsten Umgebung untergebracht. Das Wegenetz und ÖPNV sichern gute Erreichbarkeit. Der Ort ist an das Kanal-Trennsystem der Gemeinde angeschlossen.

Erneuerbare Energien sind in ihrer orts- und landschaftlichen Verträglichkeit und Vielfalt vertreten mit Solarpark, Hackschnitzel, Scheitholz und Energiepflanzungen. Bei weiterer Zunahme sollte ein Konzept die derzeitige hohe orts- und landschaftsbildliche Qualität, gerade auch im Umfeld der historischen Kirche ordnen.

Der Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan der Gemeinde Baar sieht für Heimpersdorf nur eine maßvolle Wohnbau-erweiterung vor. Ziel ist die Innenentwicklung

und die Vitalität der Ortsmitte, in der sich die beiden prägnanten Festpunkte befinden: Kirche und Gasthof. Solange der Ort auf seine Mitte zuerst achtet, bodenständig und kompakt bleibt, wird er gesellschaftlich und baulich keine Auflösungserscheinungen haben. Das Leitbild „Perle im Paartal“, abgeleitet von den beiden Perlmühlen, bringt das selbstbewusste, dennoch sehr sympathisch bodenständige Eigenbild zum Ausdruck. Es gibt



kein schriftlich niedergelegtes Programm, sondern es ist das „feine Geflecht aus Kommunikation, Entwicklungsperspektive und gemeinsamen Aktivitäten“ (Zitat Bericht Kreisentscheid), das aus der offenen Nachbarschaft heraus funktioniert, aber auch äußerst sensibel ist. Sie kann auch nicht alles leisten. Deshalb wäre ein guter Dialog mit einem qualifizierten Fachplaner über die bauliche und konzeptionelle Gestaltung des Kirchengrundums und der Ortsmitte sinnvoll.

2. Soziales und kulturelles Leben

Heimpersdorf ist eine lebendige Dorfgemeinschaft. Der Dorfleitspruch lautet „Die Perle im Paartal“. Mit außergewöhnlichem Engagement, mit Ideenreichtum und persönlichem Einsatz ist ihr Dorf attraktiv und lebenswert für alle Bürger in Heimpersdorf. Frage war: Feld und Dorf im Einklang – hat unser Dorf Zukunft? Wie kann unser Dorf noch schöner werden? Zukunft hat es mit funktionierenden Familienverbänden und einem intakten Vereinsleben mit der jungen Generation im Dorf.

Die Heimpersdorfer pflegen auch die Mitgliedschaft in Vereinen über den Ort hinaus, z.B. Imkerverein Osterhausen, Sportverein Baar, Blaskapelle Baar. Zehn Kinder und Jugendliche aus Heimpersdorf sind aktiv in der Blaskapelle mit dabei, somit gibt es auch

Hauskonzerte zu verschiedenen Anlässen im Gasthaus Bachmeir. Gegenseitige Geburtstagsfeierlichkeiten sind selbstverständlich, Nachbarschaftshilfe im Miteinander, der Besuch von kranken und älteren Mitmenschen, beim Organisieren von Fahrdiensten, kurzfristige Kinderbetreuung, Friedhofs- und Grabpflege, beim Ferienprogramm für Kinder, beim Bau eines Insektenhotels, Nistkästen bemalen, Töpfern von Zaunfiguren und bei vielem mehr hält die Dorfgemeinschaft zusammen.

Heimpersdorf war immer schon im Glauben verbunden, so gibt es sechs Hof- bzw. Feldkreuze, alle sind im Familienbesitz, ebenso die Mariengrotte in der Dorfmitte, die mit viel Liebe von der Familie Schalk gepflegt wird. Es gibt viele kirchliche Aktivitäten mit Orgelkonzerten, regelmäßige Gottesdienste in der großen Pfarreiengemeinschaft Pöttmes. Auf dem Friedhofsvorplatz haben ehrenamtliche Helfer mit der Freiwilligen Feuerwehr gemeinsam Verschönerungsmaßnahmen in Angriff genommen.

Treffpunkt von Jung und Alt ist am Bolz- und Kinderspielplatz, welcher durch die Freiwillige Feuerwehr in ehrenamtlichen Arbeitsstunden entstanden ist. Das zeugt von einem guten Zusammenhalt der Ortsgemeinschaft. Somit funktioniert das Mehr-Generationen-Konzept am Dorfzentrum. Leben auf dem Land ist für Heimpersdorf ein Stück Lebensqualität im ländlichen Raum mit Landwirtschaft, Wäldern und Gewässern, mit Brauchtum und Tradition, mit politischer und kirchlicher Gemeinde.





Heimpersdorf mit seiner lebendigen Dorfgemeinschaft ist ein liebenswertes Dorf, in dem alle an einem Strang ziehen und sich den großen Herausforderungen auch in der Zukunft stellen.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Der Ort liegt beschaulich eingebettet in der Landschaft am Eingang eines kleinen Seitentals. Die Lage an der Hangkante bildet mit der Dorfkirche und den linienförmig angegliederten landwirtschaftlichen Gebäuden eine beeindruckende Ortssilhouette mit einer nahezu geschlossenen, ruhigen Dachlandschaft zur „Kleinen Paar“ hin. Ortsbildprägend sind neben der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kirche mit ihrem stämmigen Turm, die großvolumigen Stall- und Scheunengebäude. An diesen sind interessante Architektur- und Gestaltungsdetails zu sehen. Die Hofstelle neben der Kirche wurde aufgelassen, das Wohnhaus abgetragen und



die Fläche für einen dringend benötigten Parkplatz für den Gasthof und die Kirche hergerichtet. Lobenswerter Weise wurde das Wirtschaftsgebäude erhalten, sodass die Ortssilhouette erhalten werden konnte. Für das Gebäude wird gerade ein Nutzungskonzept erstellt, somit ist der Weiterbestand sehr wahrscheinlich. Die durch den Abbruch des Wohngebäudes freigestellte Kirchenmauer mit ihren markanten Stützpfeilern wurde von der Dorfgemeinschaft in Eigenleistung saniert und eine bepflanzte Böschung mit Blumeneinsaat angelegt. Hier ist ein neuer, gut gestalteter Innenbereich im Umfeld zur Kirche geschaffen worden. Der entstandene Platz zwischen Kirche, Gasthaus und Scheunengebäude, der jetzt lediglich als Parkplatz genutzt wird, könnte in Zusammenhang mit einem Nutzungskonzept für die Scheune selbst zu einem Dorfplatz weiterentwickelt werden.

Das gut florierende Gasthaus ist auch ein wirtschaftlicher Eckpfeiler für das Dorf. Nicht nur dass hier einheimische Bewohner eine Arbeitsmöglichkeit finden, darüber hinaus wirkt sich das Angebot und die Qualität des

Betriebs positiv auf den Stellenwert des Dorfes selbst aus. Den Wirtsleuten gelingt es, die Dorfbevölkerung in ihre Aktivitäten mit einzubinden, sodass das ganze Dorf von der Prosperität des Gasthauses profitieren kann. So wird ein altes Nebengebäude, das sehr interessante architektonische Details aufweist, als Veranstaltungsraum genutzt, in dem auch regionale Produkte vermarktet werden. Damit wird nicht nur dieses Gebäude erhalten, sondern es wirkt beispielgebend für das ganze Dorf. Alle Gebäude machen einen gepflegten Eindruck auch an weniger genutzten Nebengebäuden werden Unterhaltsmaßnahmen durchgeführt.

Bei einigen Privatmaßnahmen an Gebäuden und Vorbereichen wäre eine etwas zurückhaltendere Gestaltungsabsicht wünschenswert. Dies betrifft einige Mauern bzw. Einfriedungen.

In der Dorfmitte wurde eine ehemalige Hofwiese zu einem sehr dörflichen und gut besuchten Spielplatz und Aufenthaltsbereich umgestaltet. Am westlichen Ortseingang wird das dort befindliche Feuerwehrhaus von der Dorfgemeinschaft unterhalten und gepflegt.



Zusammen mit den Alleebäumen sowie anderen einzelnen Großbäumen, wird hier ein einladendes „Dorfentree“ geschaffen.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Der Eingang zum Ort wird durch eine Baumreihe geprägt, die beim Feuerwehrhaus mit einer ansprechenden Eingrünung und einer großen dominanten Linde endet. In der Ortsmitte ist der Straßenraum sehr gelungen mit seitlichem Grünstreifen inkl. Straßenbaum (Hainbuche), dem einseitigem Gehweg mit Niederbord und den begleitenden Holzstaketenzäunen. Am kleinen Spielplatz wurden standortgerechte Sträucher und Obstbaum-Hochstämme gepflanzt, auch sind sie in einem guten Pflegezustand.

Der Kirchberg wurde dorfgemäß umgestaltet mit Streuobstbäumen bepflanzt und mit einer kräuterreichen Blumenwiese angesät. Nach Westen ist der Kirchberg zum Tal der Kleinen Paar sehr gut durch Grünbestände auf privatem Grund abgeschirmt. Dies sollte sich nach Möglichkeit im Nordwesten um eine landwirtschaftliche Hofstelle fortsetzen. Die privaten Gärten sind noch häufig mit Obstbäumen gestaltet sowie mit Kletterpflanzen wie Hopfen, Blauregen, Wilder Wein und Efeu an geeigneten Stellen sehr passend begrünt. Die Lage mancher Wohngrundstücke am Hang macht es notwendig das



Gelände abzufangen oder zu terrassieren – ein gutes Beispiel ist eine Trockenmauer aus Jurasteinen mit hübscher Fugenvegetation. Trotz der großen Flächen, sind viele Hofräume und der Parkplatz am Gasthof mit Kies befestigt und somit nicht vollständig versiegelt. Abschließende Empfehlung: Zahlreiche alte Obstbaum-Hochstämme – teils mit Baumhöhlen und Totholz – prägen die privaten Gärten und Grünflächen. Die Nachpflanzung junger Obstbäume regionaltypischer Sorten, sollte bei der Grüngestaltung im Privatbereich immer wieder im Fokus stehen. Auch die Einsaat von Nahrungsflächen für Insekten (Blumenwiesen) sollte durch ausdauernde mehrjährige Mischungen fortgesetzt werden.

Bei einer angepassten Pflege von Grünflächen (weniger Mähgänge) kann man eine lebendige Vielfalt im Ortsgrün erhalten oder initiieren.





5. Dorf in der Landschaft

Mit seinen Ortsteilen Ober- und Unterperlmühle liegt diese kleine Siedlung im Talraum der Kleinen Paar nahe der Staatsstraße 2047. Der zur benachbarten Gemeinde Baar gehörende Weiler ist noch eine landwirtschaftlich geprägte Siedlung. Durch die Wiesenaue der kleinen Paar, den nach Osten gehenden Zweig der Besiedelung und die Gehölzstrukturen, liegt die Ortschaft harmonisch eingebettet in der Flur.

Da es noch keine Biogasanlage gibt, findet sich noch ein vielfältiges Nutzungsmosaik aus Getreide, Hackfrüchten, Wiesen und Weiden. Vielfach erschließen naturnahe Kieswege mit Hecken oder Gras- und Krautfluren gesäumt, die Flur.

Gepflegte Flurdenkmale mit Bäumen sind weitere Trittsteine zur Flurdurchgrünung und laden die Wanderer zum Verweilen ein. Mit einigen zusätzlichen Sitzgelegenheiten (Sitzsteine, Bänke, ...) könnten diese Aussichtspunkte zusätzlich aufgewertet werden.

Heimpersdorf ist an das Radwegenetz „Wittelsbacher Land“ angeschlossen.

Zwei große Photovoltaikanlagen sind relativ unauffällig in der Ackerflur vorhanden. Neu gepflanzte Bäume, Sträucher und Obstbäume zeigen die Aufgeschlossenheit der Heimpersdorfer für die Natur. Weitere Pflanzungen von Gehölzen an der Paar oder Pufferstreifen mit Hochstaudensaum und einzelne „Weidebäume“ in der Flur würden das Landschaftsbild noch vervollständigen und wären wichtige

weitere Trittsteine in der reichhaltigen, bäuerlichen Kulturlandschaft.

Im Bezirksentscheid 2014 im Rahmen des 25. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2013-2016 zeichnet die Bewertungskommission Heimpersdorf mit der Bronzemedaille aus.

Sie bescheinigt: „Heimpersdorf ist eine aktive Gemeinschaft, die durch außergewöhnliches Engagement ihr Dorf mit Ideenreichtum und persönlichem Einsatz attraktiv und lebenswert erhält.“

NIEDERDORF



Niederdorf

Gemeinde Wolfertschwenden
Landkreis Unterallgäu



Landrat: *Hans-Joachim Weirather*

Bürgermeister: *Karl Fleschhut*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Markus Orf*

Einwohnerzahl: **300**

Gemarkungsfläche: **450 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **3**

Nebenerwerbsbetriebe: **1**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **15**

in leerstehenden Hofstellen an. Die lineare Infrastruktur ist in gutem Zustand, Einrichtungen wie Grundschule und Kindertagesstätte in Wolfertschwenden sind neu gebaut. Die Kreisstraße, die das Straßendorf Niederdorf als „Rückgrat“ von Nord nach Süd durchzieht, ist neu und dörflich angemessen ausgebaut. Auch die Einbindung des überörtlichen Radwegenetzes in das Dorf ist gelungen. Durch Plätze und Trinkwasserbrunnen sind attraktive Rastpunkte geschaffen. Zentrum des Dorfes ist das ehemalige Schulgebäude in der Ortsmitte, das Vorbildlich zu einem Bürger- und Schützenhaus mit Jugend- und Mehrzweckraum umgebaut wurde und von der Dorfgemeinschaft bzw. den Vereinen in Eigenverantwortung betrieben wird. Umbau und Erweiterung erfolgten zu einem Großteil in Eigenleistung. Die Revitalisierung des Bürgerhauses kann als Schlüsselprojekt für den Erhalt der gesellschaftlichen Selbstständigkeit des Dorfes Niederdorf gesehen werden. Sie ist Vorbild und Ausgangspunkt für die Revitalisierung des ganzen Straßendorfes, dessen bauliche Struktur noch sehr gut und authentisch erhalten ist. In der Nutzungsbelebung dieses historisch überkommenen und ortsbildprägenden Bereichs steckt eine wesentliche Aufgabe für die Zukunft des Dorfes, die auch noch der konzeptionellen Aufarbeitung im Detail bedarf. Gemeinde und Bewohner haben erkannt, dass landwirtschaftlicher Strukturwandel und der Funktionsverlust durch Zentralisierung zu einer Schwächung und Verarmung

1. Entwicklungskonzepte – Wirtschaftliche Initiativen.

Die ehemals selbständige Gemeinde Niederdorf ist heute ein Ortsteil der Gemeinde Wolfertschwenden. Die ca. 300 Einwohner erzielen ihre Erwerbsgrundlage überwiegend aus Arbeitsstätten, die das nahe gelegene Wolfertschwenden und die Umgebung bieten. Das Arbeitsplatzangebot hier ist sehr gut, so hat sich Niederdorf zu einem Dorf mit vorwiegend Wohnfunktion entwickelt. Die Landbewirtschaftung hat sich bei drei Vollerwerbsbetrieben stabilisiert. Vereinzelt siedelt sich nunmehr eigendörfliches Handwerk





geführt haben, der durch wirksame Gegenmaßnahmen entgegengewirkt wird. Bereits 1995 wurde deshalb von der Gemeinde unter breiter Bürgerbeteiligung ein Ortsrahmenplan erarbeitet, der den Erhalt des eigenständigen dörflichen Charakters für Niederdorf als Ziel vorgibt und als Entwicklungskonzept dienen soll. Da es sich hierbei um eine langfristige Konzeption handelt, ist es wichtig, dass auch auf gesellschaftlicher und politischer Ebene Kontinuität bei der Umsetzung gegeben ist. Das Herausarbeiten der dörflichen Eigenständigkeit drückt sich neben dem gepflegten Ortsbild besonders in dem für das Dorf dieser Größe bemerkenswert guten Vereinsangebot aus. Natürlich sind hier sinnvollerweise zentrale Ergänzungen in Wolfertschwenden vorhanden. Man merkt jedoch deutlich, dass sich in Niederdorf eine selbstbewusste bürgerschaftliche Aufbruchsstimmung heranzubildet, die unter Begleitung einer aktiven Gemeindeführung sehr zielbewusst und konzeptionell bereit ist die Gestaltung ihres Heimatdorfes anzugehen. Neben Vereinen, eigener Feuerwehr, ehrenamtlichen Eigeninitiativen wie z.B. den

Rentnern, der jungen Elterninitiative oder der Dorfjugend, die ideell und konzeptionell in Selbstverantwortung gemeindlich gefördert werden, bindet die maßvolle Bereitstellung von neuen Bauplätzen junge Familien an das Dorf. Auch diese Ortsbindung aller Altersgruppen trägt dazu bei, dass die Dorfbevölkerung im gesunden Gleichgewicht bleibt. Neben dem Ortsrahmenplan arbeitet die Gemeinde auch mit einem aktuellen Flächen- und Landschaftsplan, der das Nutzungspotenzial des gesamten Gemeindegebiets veranschaulicht und die Perspektiven für die nahe Zukunft aufzeigt. Zentraler Punkt für diese Zeit wird dabei die Innerorts- vor der Außenentwicklung sein, also Stärkung der Ortsmitte und Begrenzung des Ortsrandes.

2. Soziales und kulturelles Leben.

Im Hinblick auf den demografischen Wandel des Dorfes bewegt sich der Bevölkerungsanteil der Kinder und Jugendlichen in einem guten Rahmen. Es gibt eine beispielhafte Jugendarbeit im Dorf. Eine Kindergruppe und zwei Jugendgruppen treffen sich regelmäßig im Jugendtreff und organisieren ihre Aktivitäten selbst. Die Projektarbeit, bei der die Jugendlichen ihre spezifischen Fähigkeiten einbringen können, hat sich weiter entwickelt. In letzter Zeit wurde von den Jugendgruppen ein Grillplatz erstellt. Die Jugendlichen arbeiten auch mit einer Elterninitiative zusammen, die sich um den Spiel- und Bolzplatz kümmert. Viele junge Menschen sind daneben noch in den Vereinen und Organisationen im Dorf aktiv und gestalten hier ihr Lebensumfeld mit.

Sehr erfreulich ist, dass eine junge Gemeinderätin aus dem Ort in diesem Jahr als zweite Jugendreferentin der Gesamtgemeinde berufen wurde. Damit hat die Jugendarbeit aus Niederdorf eine gute politische Beteiligungsmöglichkeit. Demnächst soll in der Gesamtgemeinde eine Jungbürgerversammlung durchgeführt werden. Die Selbstorganisation und die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen fördern das ehrenamtliche und das bürgerschaftliche Engagement und sind ein wichtiges Potenzial für die zukünftige Entwicklung des Dorfes.

Seit dem letzten Besuch hat sich die Arbeit mit jungen Familien weiter entwickelt. Eine

Elterninitiative, in der auch Neubürger mitarbeiten, betreut den Spiel- und Bolzplatz und vernetzt sich mit anderen Vereinen in der Gemeinde. Der Gemeinde ist es in letzter Zeit gelungen, weitere Neubürger anzusiedeln und hat bei ihnen aktiv für die Integration im Dorfleben geworben. Besonders zu begrüßen ist, dass in einem ehemaligen Bauernhaus, welches von der Gemeinde gekauft wurde, zukünftig erschwingliche Wohnungen für Jugendliche und junge Familien entstehen sollen. Hier setzt die Gemeinde ein vorbildliches Zeichen für junge Familien.

In allen Vereinen wird generationsübergreifend und vereinsübergreifend gearbeitet, dies trifft auch für die lebendige Arbeit der Pfarrgemeinde zu. Dieses Engagement prägt das kulturelle Gesicht des Ortes.

Der Einsatz der Senioren, sei es beim Bau von Wanderwegen und der Wassertretanlage, wie auch bei anderen Arbeiten für die Gemeinde, verdient großes Lob. Ebenso die Arbeit des Heimatvereins, der sich um die Ortsgeschichte kümmert und in letzter Zeit eine neue Veröffentlichung über die Haus- und Hofgeschichte herausgegeben hat.

Sehr zu begrüßen ist die Arbeit des Arbeitskreises Dorfentwicklung, in dem sich alle Generationen beteiligen. Hier werden Entwicklungsziele gesetzt, die es in nächster Zeit zu verwirklichen gilt. Der Erhalt der Lebensqualität im Dorf steht dabei ganz oben.

Insgesamt gibt es eine große Vielfalt an Aktivitäten, ein beispielhaftes Engagement der Bürger und einen guten Austausch zwischen



den Generationen. Vorhandene Potenziale sind aufeinander abgestimmt. Dies sollte weiter gefördert werden. So könnten z.B. die Jugendleiter der Jugendgruppen an einer Jugendleiterausbildung, die von Jugendverbänden und dem Kreisjugendring angeboten wird oder an Fortbildungen in der Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Babenhausen teilnehmen und von der Gemeinde unterstützend begleitet werden.

Den Multiplikatoren im Erwachsenen- und Seniorenbereich könnte die Teilnahme an Veranstaltungen der Schule für Dorf- und Landentwicklung empfohlen und von der Gemeinde unterstützt werden.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung.

Niederdorf hat bereits vor 20 Jahren in einem Ortsrahmenplan die damalige Situation mit Chancen und Schwachstellen analysiert und Entwicklungsziele festgelegt.

Heute zeigt sich, dass in der Ortsdurchfahrt in den kommenden Jahren eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Anwesen brachfallen werden. Entscheidend für den Erhalt des Ortscharakters wird sein, in wieweit brach liegende landwirtschaftliche Anwesen neuen, einfügenden Nutzungen dienen können. Neubauten müssten mit ihren Baukörpern die Struktur vorhandener Gebäude aufnehmen. Ein sehr gelungenes Vorbild für die Umnutzung erhaltener Bausubstanz ist die Alte Schule, die dadurch zum Mittelpunkt des Vereins- und Dorflebens wurde.

Das Engagement der Bürger zeigt, dass der eingeschlagene Weg einer qualitativen Weiterentwicklung überaus positiv mitgetragen wird.





4. Grüngestaltung und Grünentwicklung.

Sehr engagiert und mit lobenswerter Kontinuität arbeiten die Niederdorfer Bürger gemeinsam daran, ihre ohnehin dorftypische und gut strukturierte Grüngestaltung mit heimischem Großgrün, prächtigen Stauden und vielfältigen Gehölzen sowie die Grünentwicklung ihrer Heimat Schritt für Schritt zu verbessern und Gebäude und Außenanlagen ihres schönen Ortes als Einheit zu verstehen.

Gleich beim Empfang am Bürgerhaus von Niederdorf erwarten den Besucher mächtige Großbäume mit langer Geschichte, die von den Bürgern gerne erzählt wird. Um diese Großbäume solange wie möglich zu erhalten, wären neben der Kronenpflege gezielte Maßnahmen wie Entsiegelung der angrenzenden Belagsflächen, Lanzendüngung und ausreichende Bewässerung sehr hilfreich. Ebenso wichtig ist es mit Blick in die Zukunft, den an manchen Stellen bereits gemachten Folgepflanzungen besonderes Augenmerk zu widmen. Voraussetzung für die gesunde und zukunftsfähige Entwicklung von Neupflanzungen ist ein vom Volumen her ausreichender und mit hochwertigem Substrat versehener Wurzelraum. Entsprechende Richtlinien wie z. B. die FLL-Richtlinien „Empfehlungen Baumpflanzungen Teil 1 und Teil 2“ können hier als Empfehlung dienen. Als weitere Besonderheit fallen auf dem Weg zum dorfeigenen Teich entlang der Mühlstraße alte Obstbäume auf, die bereits

von Pomologen kartiert wurden. Hier könnten alte, regionale Sorten vorhanden sein, die über gezielte Nachzucht erhalten werden könnten.

Angekommen am Mühlbach, der wunderbar von Gehölzen begleitet wird, bietet eine Wassertretanlage, die durch viel ehrenamtliches Engagement der Bürger entstehen konnte, eine willkommene Erfrischung. Zusammen mit dem Biotop nebst Insektenhotel und dem Obstweg, welcher von der Kirche aus zur „geologischen Orgel“ führt, ist in diesem Bereich von Niederdorf ein richtig idyllisches und zugleich lehrreiches Naherholungsgebiet entstanden. Der Gartenbauverein mit seinen 100 Mitgliedern trägt hier sehr zum Gelingen bei. Recht beliebt ist der Bau von





Insektenhotels mittlerweile andernorts – doch stehen die Hotels oft genug leer, da die Bewohner nicht nur ein Bett, sondern eben auch Vollpension wünschen. Sprich hier in Niederdorf hat man alles richtig gemacht: mit artenreicher Blumenwiese und Obstbäumen finden die Insekten das gewünschte Angebot ganz in der Nähe. Für die Kindergruppe des Gartenbauvereines von 3-10 Jahren wird so ein umfassendes Naturerlebnis möglich.

Folgt man dem Obstweg vom Teich aus Richtung Kirche, findet man sich an einem weiteren gelungenen Ensemble aus Friedhof mit benachbarter Streuobstwiese, als Andenken an den „Apfelpfarrer“ und Pfarrhof wieder. Interessant ist hier der bereits alte Tulpenbaum, der als Naturdenkmal in Schutz genommen wurde. Wiederum gezielt und kontinuierlich arbeiten die Niederdorfer bereits an einem Nutzungskonzept für den alten Pfarrhof – eine einhergehende Betrachtung des dazugehörigen Gartens versteht sich von selbst. Derweil sollte die vorhandene Fassadenbegrünung in Zaum gehalten werden, um Schäden durch lichtfliehende Triebe und sekundäres Dickenwachstum am Gebäude zu vermeiden. Insgesamt spürt man das

Bewusstsein vieler Bewohner von Niederdorf über den hohen Wert ihres Grüns im Ort und erkennt an zahlreichen Stellen das vielfältige Engagement zur immer weiteren Verbesserung. Niederdorf hat durch die erneute Teilnahme am Wettbewerb bereits jetzt schon wieder sehr wichtige Grünentwicklungen dazugewonnen!

5. Dorf in der Landschaft

Der Ortsteil von Wolfertschwenden liegt am Ostrand des Memminger Trockentals. Die bewaldete Illerhangleite verbindet die Ackerflur im Westen mit der reich strukturierten Hochfläche im Osten der Ortschaft. Ein neuer Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan befindet sich in Aufstellung, liegt im Entwurf vor und ist bei den Behörden und der Gemeinde zur Abstimmung und Beschlussfassung. Kiesabbau, Autobahn, Bahn- und Stromtrasse und Gewerbegebiet in der westlichen Gemarkung sind erheblichen Belastungen, die noch minimiert werden können.



Pflanzungen, umweltfreundliche Nachnutzungen der Kiesgruben mit Förderung der natürlichen Vielfalt, Maßnahmen zum Artenschutz bis hin zu Freizeit- und Erholungsaktivitäten sind hier denkbar.

Das Dorf ist bis auf wenige Ausnahmen harmonisch eingegrünt und gut mit der umgebenden Landschaft vernetzt. Insbesondere der durch Privatinitiative, standortgerecht bepflanzte Mühlbach fällt hier positiv auf. In diesem Bereich wären noch weitere Ausgleichsmaßnahmen wie Pufferstreifen mit Hochstaudenflur, Renaturierung der Zulaufgräben, Altwässer ... möglich. Der Fichtenwald an der Illerhangleite wird Zug um Zug in einen Mischwald umgebaut, in dem auch Totholz stehen bleiben darf. Die Bemühungen um den Erhalt des Standorts vom Bayerischen Löffelkraut in Klessen sind vorbildlich und vielversprechend. Die Gemeinde hat hier einen vier ha großen Quell- und Streuwiesenkomplex als Ausgleichsfläche erworben. Der Biologe Peter Harsch erarbeitet einen Pflege- und Renaturierungsplan für diese Fläche.

Lobend hervorzuheben sind die Bemühungen der Gemeinde zur Pflege von Wanderwegen, Kapellen sowie Kultur- und Naturdenkmälern (Gedenkstein der auf die ehemalige Felsenburg hinweist und geologische Orgeln). Eine Rentnergruppe und weitere Privatpersonen engagieren sich hier unentgeltlich! Es werden Nistkästen aufgehängt, Hinweisschilder angebracht, die Wege instand gehalten, Ruhebänke aufgestellt, Kapellen und Flurdenkmale betreut und instandgehalten. Neupflanzungen von Gehölzen und Obstbäumen

gliedern die Flur und begrünen die Ortsränder. Die Gemeinde ist zwar aufgeschlossen für die neuen Energien, versucht aber Auswüchse in der Landschaft zu verhindern! Photovoltaikanlagen sind laut Satzung nur auf Dächern und in den Kiesgruben erlaubt. Ein standortgerechtes Nutzungsmosaik aus Grünland und Äckern gestaltet hier eine ansprechende bäuerliche Kulturlandschaft.

Im Bezirksentscheid 2014 im Rahmen des 25. Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2013-2016 zeichnet die Bewertungskommission Niederdorf mit der Silbermedaille aus.

Sie bescheinigt: „Niederdorf ist ein Dorf mit konkreten Entwicklungszielen. Das vorbildliche Bürgerengagement ist der Garant für die Zukunftsfähigkeit.“



Seeg

Gemeinde Seeg
Landkreis Ostallgäu



Landrätin: [Maria Rita Zinnecker](#)

Bürgermeister: [Markus Berkold](#)

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: [Birgit Wehnert/Friederike Scharpf](#)

Einwohnerzahl: **2.800**

Gemarkungsfläche: **5.700 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **94**

Nebenerwerbsbetriebe: **37**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **286**

Betriebe in sonstigen Bereichen: **-**

des Arbeitsplatzangebots. Dabei spielt der Fremdenverkehr eine zunehmend wichtigere ausgleichende Rolle als zweites Standbein bei Privatvermietern und Höfen, die einen qualifizierten „Urlaub auf dem Bauernhof“ anbieten. Wenige Pensionen und ein Landhotel zeigen, dass es sich in diesem voralpinen Bereich nur um „sanften Tourismus“ handelt, der Ort, Landschaft und Wirtschaft nicht überprägt.

Die Landwirtschaft ist mit 94 Voll- und 37 Nebenerwerbsbetrieben der überwiegende und prägende Erwerbszweig, wobei im Ort selbst nur mehr wenige Höfe aktiv umtreiben. Die Landbewirtschaftung wird im Gemeindegebiet großteils über Vereinödung betrieben. Damit lässt sich die überraschend stabile Lage und hohe Anzahl an Hofstellen erklären. Zusammen mit dem Standbein „Urlaub auf dem Bauernhof“ ist es möglich, die Existenz und Generationenfolge auf den Höfen zu sichern, was andererseits wieder unverzichtbar für die Bewirtschaftung und Pflege von wirtschaftlich weniger wertigen Ertragsflächen ist. Landbewirtschaftung und sanfter Fremdenverkehr stehen in existenziellem Zusammenhang.

In dieses Geflecht reihen sich auch gemeindlich getragene Projekte wie das „Honigdorf“ oder der „Moorbahnhof“, die zwar einerseits eine örtliche Attraktivitätssteigerung und Markenbildung haben, wichtiger aber ist die überörtliche Ausstrahlung und das Potenzial für die Belebung der Imkerei als Wert in der Nahrungskette und einheimischen

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Gemeinde Seeg ist mit ihren zahlreichen Weilern und Vereinödungen mit 2.800 Einwohnern der größte Ort im Wettbewerb. Die voralpine klimatische Lage bedingt die ausschließliche Grünlandwirtschaft mit Milchviehhaltung. Die Gemeinde weist eine ausgeglichene Bevölkerungsstruktur auf. Die Basis überwiegt leicht den oberen Teil der Alterspyramide, wobei die Bevölkerungszahl stetig steigend war. Die lineare Infrastruktur ist vollständig und gepflegt vorhanden. Der wirtschaftliche Sektor zeigt eine stabile Mischung





Obstbautradition sowie der Beitrag zum Klimaschutz durch Pflege und Renaturierung der Moore.

Ein wichtiges Erwerbspotenzial stellen die Handwerksbetriebe im Gewerbegebiet am nördlichen Ortseingang dar. Das Gebiet ist günstig zum überörtlichen Verkehrsnetz und in sinnvoller Zuordnung zum Ort gelegen. Es ist jedoch relativ weit gefüllt, sodass eine Erweiterung anstehen könnte. Dabei sollte wie bisher auf die Freihaltung prägender zusammenhängender Landschaftsräume geachtet werden, damit keine Zersiedelung entsteht. Das ordnende Prinzip, den Landschaftsbereich westlich der Staatsstraße für ein harmonisches, imagebildendes Orts- und Landschaftsbild und die Landwirtschaft freizuhalten, sollte unbedingt beibehalten werden.

Die Gemeinde ist außerdem Mitglied in einem Gemeindeverbund mit zehn Gemeinden, die an der Autobahn A7 bei Füssen ein gemeinsames Gewerbegebiet ausgewiesen haben. Zusammen mit dem Arbeitsplatzangebot in der weiteren Umgebung ist derzeit eine stabile Erwerbssituation gegeben.

Der Ort selbst hat eine sehr gute, ausgeglichene Nutzungsverteilung. Im Kern liegen die Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfs, Gaststätten, Verwaltungs- und Gemeindezentrum, dörfliches Gewerbe und Handel und die kulturellen Einrichtungen wie Kirche mit Friedhof und Pfarrheim, Veranstaltungssaal, Dorfmuseum mit Imkerei. Auch der sehr schöne „Kurpark“ ist Teil des Kerns und kann als landschaftlich kulturelle Einrichtung gesehen werden.

Nach Osten schließen witterungsgeschützt hangabwärts die späteren Ortserweiterungen an, die im Wesentlichen aus Wohnnutzung bestehen. Dort befindet sich auch der kleine Bahnhof, als „Moorbahnhof“ neu gebaut, Seniorenheim und Kindertagesstätte sowie die Grund- und Teilhauptschule mit Bücherei gut zugeordnet. Nördlich davon zum Gewerbegebiet und zur Umgehungsstraße hin liegen Schützenheim, Feuerwehr und Festplatz.

An dieser günstigen Nutzungsverteilung ist ein langfristig angelegtes und kontinuierlich verfolgtes Konzept zu erkennen, das gerade für größere Orte wichtig ist, da dort die

Komplexität der konkurrierenden Anforderungen und schnellen Entwicklungen sehr anspruchsvoll und schnell unübersichtlich und beliebig werden können. Ein wichtiges Beispiel dafür ist in Seeg die Beibehaltung des Dorfladens in der Ortsmitte. Die Gemeinde ist bisher dem Druck auf einen Einzelhandel am Ortsrand oder im Gewerbegebiet nicht erlegen. Die Ortsmitte wird als Kommunikationszentrum gesehen.

Die Gemeinde Seeg führte zwischen 1990 und 2005 Maßnahmen im Rahmen der Dorferneuerung durch. Wichtiges Thema war damals der Beibehalt der verkehrsreichen Hauptstraße in der Dorfmitte zu Gunsten der topographisch und naturhaushaltlich sehr sensiblen Landschaft. Durch eine dörflich selbstverständliche Straßenraumgestaltung ist eine unauffällige, angemessene Gestaltung entstanden, die sich bewährt hat und keine ausschließlich trennende Wirkung verursacht. Die beiderseitigen Nutzungsbeziehungen in der vitalen Ortsmitte sind ein verkehrsberuhigendes und belebendes Element. Der Flächennutzungs- und Landschaftsplan wird derzeit überarbeitet.

Seeg hat es geschafft, einen nachhaltigen Weg durch gute, über Jahrzehnte kontinuierliche Qualität in Konzepten und Umsetzung für eine gesunde Gemeindeentwicklung zu erreichen. Dennoch sind diese Werte wie Erhalt des Dorfladens in der Ortsmitte, des Dorfgangers, der historischen Gebäude und die Pflege der Landschaft labil und bedürfen der ständigen Aufmerksamkeit und Fürsorge im Sinne der Nachhaltigkeit für die nachkommenden Seeger. Das Leitbild „Wir alle sind Seeg“ appelliert deshalb richtig an die Wahrnehmung der Verantwortung durch alle Bürger.

2. Soziales und kulturelles Leben

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden!“ Mit diesem Leitspruch ist das Honigdorf Seeg im Ostallgäu mit 43 Vereinen und Verbänden ein attraktives, kulturelles und lebendiges Dorf mit engagierten Bürgern geworden.



70% der Bevölkerung sind Mitglieder in Vereinen, teils auch in mehreren Vereinen gleichzeitig. Die starken Vereine tragen zu einer harmonischen Dorfentwicklung für Jung und Alt bei. Jedes Mitglied wird eingebunden, wenn es um die Gestaltung und Pflege des Brauchtums und der Dorftradition bei über 180 Veranstaltungen im Jahr geht. In den letzten Jahren gab es viele Großveranstaltungen, bei denen das Engagement der ehrenamtlichen Bürger gefragt war, z. B. beim Gautrachtenfest, beim Alphornbläsertreffen, Blasmusikfestival, Allgäuer Radltour, u. v. m.. Erwähnenswert ist als größter Verein, der TSV Seeg mit zehn Abteilungen und 900 Mitglieder. Somit ist Gesundheit und Fitness ein wichtiges Thema, auch bei Kindern und Jugendlichen unter dem Motto „Sport nach 1“! Es wird Betreuung von fußballbegeisterten Kindern nach der Schule in allen Abteilungen

angeboten. Mit „Bleib fit beim Lesen“ gibt es mit ehrenamtlichen Helfern in der Bücherei interessante Gespräche und Unterhaltung, – ein gelungener Treffpunkt. Gartenbauverein und Blumenfreunde pflegen öffentliche Blumenanlagen mit viel Liebe und einem grünen Daumen wie so ein Sprichwort sagt, zur Freude der Mitmenschen und Urlauber. Dazu gehört das Kulturgut mit Brauchtumpflege in der Kirche und Gemeinde, z. B. Palm- und Kräuterbroschen binden, Erntedank, Maibaumaufstellen, Funkenfeuer, Mundartabende und vieles mehr.

In Seeg sind 120 Trachtenträger daheim, dazu gehören die Trachtenfeste und die Viehscheid. Die Viehscheid gehört zur Dorftradition und ist ein großer Event in Seeg im Allgäu.

Erwähnenswert ist das ehrenamtliche Engagement beim Bau des Schützen- und Trachtenheims mit über 18.000 Stunden. Bei der Restaurierung der Kirche waren es 8.000 Stunden und im Honigdorfzentrum waren es 2.000 Stunden! Das schafft eine starke Dorfgemeinschaft nur im Miteinander.

Mit dem Heimatmuseum und Erlebniszentrum Seeg und dem Bienen-Erlebnispfad sowie der Ausbildung von 100 Jungimkern in der Erlebnisimkerei ist Seeg zum Vorbild vieler geworden.

Beeindruckend ist der neue Dorfanger mit einem Naherholungsgebiet, wie Kneippbecken, Spielplatz, Minigolfanlage, Barfußpfad, Dorfweiher und vielem anderen. Der Dorfanger ist ein wichtiger Grundstock rund um die Vereinsheime, der Trachten und Schützen im Miteinander geworden. Musikalische Früherziehung mit Gesang und Instrumenten für alle Altersgruppen belebt ebenso das Vereinsleben. Jugendbeauftragte organisieren die Jugendtreffs, zu denen auch teilweise die musikalische Jugendbetreuung gehört. Ehrenamtliche Seniorenbeauftragte 60+ und die Interessenvertretung in der Kommune bieten regelmäßige Hilfestellungen, Beratungen, Vermittlung und Kontakte zu Hilfsdiensten an. Einmal im Monat wird ein Treffen mit Freizeitbetreuung organisiert.

Kirchliche Feste werden mit 80 Ministranten und Fahnenabordnungen der Vereine musikalisch durch das Kirchenjahr begleitet.

Weiter sind die Kirchenkonzerte mit dem Kirchenchor der Pfarrei für Bürger und Gäste ein willkommenes Highlight.

Schön ist auch, dass Neubürger über Vereine in der Dorfgemeinschaft integriert werden und schnellen Anschluss am Dorfgeschehen bekommen. Bei der Eingliederung von Asylbewerbern in den Alltag hilft ein neu gegründeter Arbeitskreis, ebenso gibt es speziell eine Neubürgerbroschüre und einen Gesundheitswegweiser mit Begrüßung durch die Pfarrei.

Viele Einrichtungen für den täglichen Bedarf, wie Kindergarten, Schule, Arzt, Apotheke, Metzger, Bäcker, u. v. m. sind in Seeg zu finden.

Speziell ausgebildetes Personal bietet auf vielfältige Weise Führungen durchs Dorf, Moor, Kirche, Kapelle und dem Bienen-Erlebnispfad ganzjährig an.

Seeg ist geprägt von Landwirtschaft, Handwerk und Tourismus. Eine typische Allgäuer Gemeinde mit vielen engagierten und aufgeschlossenen Dorfbewohnern, die mit guten Ideen die Dorfentwicklung zum Wohlfühlen für Jung und Alt vorantreibt. Sie stellt sich gemeinsam mit der politischen Gemeinde, der Pfarrei und der Kirchengemeinde mit einer zukunftsfähigen Infrastruktur, den Herausforderungen der Zukunft.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Charakteristisch für Seeg ist seine topographische Lage mit den herrschenden Klimabedingungen. Herausragende Blickbeziehungen ergeben sich auf die Rokokokirche, die als Juwel in den Jahren 2004-2007 gelungen restauriert werden konnte.

Im Kernort schaffen ortstypische, historische Baukörper Identität, deren Erhalt von großer Bedeutung ist. Nach dem Grundsatz – Innenentwicklung vor Außenentwicklung – sollen für den Erhalt der Vitalität maßstäbliche, qualitätvolle Nutzungen brachfallende landwirtschaftliche Anwesen ausgleichen.

Einzigartig ist die dauerhafte Sicherung des Dorfangers, aber auch das Bewahren der



Einöden mit ihren Kapellen prägt unverwechselbar diese Kulturlandschaft.

Neue Wohngebiete, der Moorbahnhof und andere Bauwerke sind das Ergebnis von Architektenwettbewerben und zeugen von hoher städtebaulicher und gestalterischer Qualität. Mit dem ausgewogenen Verhältnis von Versorgung, Gewerbe und Tourismus soll der Charakter des Ortes erhalten bleiben und eine behutsame Weiterentwicklung mit Wettbewerbsqualität gelingen.



4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Zweifelsohne als Herzstück der Ortschaft Seeg kann der Dorfanger bezeichnet werden und man kann den Seeger Bürgern und ihren politischen Entscheidungsträgern nur gratulieren zu ihrem Mut, vorausschauende, von Fachplanern begleitete Planungen und Festsetzungen getroffen zu haben, um dieses Naherholungsgebiet im Ortskern in dieser Qualität, ohne Bebauung auf 4,5 Hektar als grüne Mitte in die Gegenwart begleitet zu haben. Was andernorts vielleicht zu schnell als gewinnbringend für Einzelpersonen vermarktet wurde, hat in Seeg heute das Potenzial, die Umsetzung des Projektes „Honigdorf Seeg“ in vollem Umfang zu unterstützen: die Bienen – quasi wichtigster Kooperationspartner im Rahmen des Projektes – sind angewiesen auf ein artenvielgängiges Nahrungsangebot direkt vor der Haustüre. Über 3.500 Obstbäume inmitten von Blumenwiesen in und um den Dorfanger der Gemeinde sichern dieses Angebot auf lange Frist. Zudem bietet der Anger neben dem bereits vorhandenen Biotop, Kneippbecken, Spielplatz, Eisstockbahn

und ähnlichen Freizeitanlagen Platz für den Bienen-Erlebnispfad. Der sanfte und barrierefreie Übergang der Anrainergrundstücke mit ihren Privatgärten in den Dorfanger verdient großes Lob, ist es doch ein Stück Individualität, das hier zugunsten eines bestechenden Gesamtbildes von einzelnen Bürgern zurückgestellt wird.

Vielleicht ist es auch ein Stück weit dieses positive Bild der Heimat um den Dorfanger in Seeg gewesen, das dazu beigetragen hat, beispielhaft und innovativ, sowohl in der Baugestaltung als in der Grünordnung Neubaugebiete in der Gemeinde zu entwickeln. Die Grundbepflanzung der Bauplätze ist in Seeg in den Grundstückspreis inkludiert, ein Hausbaum pro Neubau im Bebauungsplan festgesetzt. Durch ein dazugehörendes, beratendes Gespräch mit den Kreisfachberatern für Gartenkultur und Landespflege und Sammelbestellungen für Bauherren und Gemeindebedarf ist eine hervorragende Eingrünung gewährleistet. Es wäre wünschenswert, dass Seeg viele Nachahmer für dieses Konzept begeistern könnte. Verstärkt in Anspruch sollte das Beratungsangebot bei der Verzahnung des gemeindeeigenen Gewerbegebietes mit der Landschaft durch Grün in Anspruch genommen werden.

Besondere Anerkennung verdient im Zusammenhang mit der Grüngestaltung und der Grünentwicklung das Engagement des Gartenbauvereines und der vielen ehrenamtlich tätigen Bürger: zahlreiche öffentliche Grünflächen gehören neben der Obstbauplantage und der 1988 gepflanzten Obstbaumallee im Dorfanger in den Verantwortungsbereich der Blumenfreunde bzw. werden von den Bürgern bepflanzt und gepflegt – kein zu unterschätzender Aufwand bei der Vielzahl der Flächen. Neben Dorfanger, gelungener Grünentwicklung im Dorfkern um Kirche, Heimatmuseum, Gemeindezentrum, Schule, Vereinsheim, Feuerwehrhaus und in den Neubaugebieten punktet der Ort mit dem Moorbahnhof Seeg. Als Trittstein im Moorkonzept der „allgäuer moorallianz“ orientiert sich hier die Bepflanzung an ihren natürlichen Vorbildern. Doch damit nicht genug – auch die begehrten Flächen unterhalb des wunderbaren Terrassenfriedhofes an der

Pfarrkirche St. Ulrich wurden von Bebauung freigehalten und stärken so den einmaligen Charakter der Anlage, die sich harmonisch an der Topographie des Hanges orientiert und mit ihren beispielhaften Urnengräbern zu recht 2012 beim Wettbewerb „Der gute Ort“ ausgezeichnet wurde.

Seeg ist in diesem Bewertungskriterium in vielerlei Hinsicht vorbildlich zu bewerten. Den Bürgern bleibt zu empfehlen, den eingeschlagenen Weg engagiert weiterzugehen!

5. Dorf in der Landschaft

Das Gemeindegebiet von Seeg befindet sich im Naturraum „Voralpines Moor- und Hügel-land“. Das Dorf präsentiert sich mit hervorragend eingegrüntem Ortsrändern als Teil einer attraktiven Erholungslandschaft mit großflächigen und hochwertigsten Biotopstrukturen. Die Ortsränder besitzen darüber hinaus schöne und ökologisch effiziente Grünverbindungen in den Außenbereich. Einige wenige Lücken im Grün der Siedlungs-ränder sind zwar baurechtlich geregelt, der Vollzug der Eingrünungsmaßnahmen steht aber noch aus. Es kann auf Grund der getroffenen verbindlichen Regelungen aber davon ausgegangen werden, dass diese Defizite zeitnah ausgemerzt werden.

Der landschaftliche Außenbereich von Seeg zeichnet sich durch eine reichstrukturierte und ökologisch hochwertige Landschaft aus. Intensiv genutzte Wiesenbereiche werden durch die unterschiedlichsten Biotop-elemente gegliedert und führen in der Gesamtheit zu einem ökologisch hochwertigen Lebensraum. Als Gliederungselemente bilden insbesondere Gehölzstrukturen und Magerwiesen unterschiedlicher Ausprägung die Schwerpunkte. Sehr positiv ist die noch auf Teilflächen praktizierte Bewirtschaftungsform des Grünlandschnitts für den täglichen Gebrauch aus. Dadurch sind auf den Wiesen immer unterschiedliche Entwicklungsstadien vorzufinden, welche von kurzrasigen Verhältnissen bis zum ausgeblühten Stadium reichen. Damit ist sowohl für das Nahrungsangebot



als auch für ausreichende Deckung von wiesenbesuchenden und in Wiesen lebenden Tierarten bestens gesorgt. Die ökologisch absoluten Besonderheiten im Gemeindegebiet sind die großflächigen Moore und Streuwiesen, welche durch den internationalen Schutz als FFH-Lebensräume ausgewiesen sind. Die Gemeinde Seeg pflegt augenscheinlich einen sehr umweltbewussten Umgang mit diesen Ökojuwelen und ist zudem bestrebt die ökologische Leistungsfähigkeit durch die Ergänzung von Vernetzungselementen den Biotopverbund zu optimieren.

Als Grundlage für den Biotopschutz, die Landschaftsentwicklung und die Biotoppflege dienen FFH-Managementpläne und anderweitige Pflege- und Entwicklungspläne. Die Umsetzung der Planinhalte wird über Naturschutzförderprogramme finanziert und insbesondere durch Landwirte und die Moorallianz ausgeführt. Als landschaftliche Besonderheit fällt auf, dass die meisten Feldscheunen in Verbindung mit einem Solitärbaum die Landschaft strukturieren. Diese Gepflogenheit sollte auch bei den Außenbereichsbauten nachgeholt werden, bei welchen bisher auf den landschaftsästhetisch sehr ansprechenden Begleitbaum verzichtet wurde. Gerade diese extensiv genutzten Feldscheunen bieten gute Möglichkeiten für den faunistischen Artenschutz, was durch bereits vorhandene Artenhilfsmaßnahmen belegt wird. Die zusätzlich vorhandenen Potenziale für die Förderung gebäudebewohnender Tierarten sollten unbedingt genutzt werden. Ähnliches gilt für die vorhandenen

Kiesabbaustellen, welche während und nach der Ausbeutung ein hohes Maß an Entwicklungsmöglichkeiten für Lebensräume größtenteils hochgradig gefährdeter Tier- und Pflanzenarten bieten. Auch unter dem Aspekt der Freizeitnutzung ist festzustellen, dass die Gemeinde Seeg mit attraktiven, leistungsfähigen und umweltverträglichen Erholungseinrichtungen, insbesondere mit einem anspruchsvollen Wegenetz für Radfahrer und Wanderer, dem Anspruch einer Fremdenverkehrsgemeinde mit gehobenem Niveau gerecht wird. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Gemeinde Seeg auf allen Ebenen der ökologischen und erholungsrelevanten Anforderungen einen außergewöhnlich hohen Qualitätsstandard pflegt und auf dieser Grundlage nur zu empfehlen ist, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen.

Im Bezirksentscheid 2014 im Rahmen des 25. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2013-2016 zeichnet die Bewertungskommission die Gemeinde Seeg mit der Goldmedaille aus.

Sie bescheinigt: „Seeg ist ein Ort, der trotz günstiger Standortbedingungen temporären Zeitgeistentwicklungen nicht folgte, sondern seine eigenen Werte erkannt hat und sie konsequent weiterentwickelt.“

SIELENBACH



Sielenbach

Gemeinde Sielenbach
Landkreis Aichach-Friedberg



Landrat: *Dr. Klaus Metzger*

Bürgermeister: *Martin Echter*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Manuela Riebold*

Einwohnerzahl: **1.280**

Gemarkungsfläche: **1.100 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **8**

Nebenerwerbsbetriebe: **25**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **243**

1. Entwicklungskonzepte – Wirtschaftliche Initiativen

Der Ort Sielenbach mit 1.280 Einwohnern weist eine maßvolle und stetige positive Bevölkerungsentwicklung auf. Dies ist ein wichtiger Indikator für ein vitales Dorf, genauso wie eine ausgeglichene Bevölkerungsstruktur und eine Altersverteilung im Gleichgewicht. Beides ist wohl für die nahe Zukunft in Sielenbach gegeben, dennoch wird auch die veränderte demographische Entwicklung („älter und weniger“) auf die Gemeinschaft zukommen. Rechtzeitig angedachte und umgesetzte Konzepte können den Ort als Heimat

für alle attraktiv erhalten. Als jugendfreundlichste und „Wohlfühlgemeinde“ im Landkreis ist eine sehr positive Stimmungsgrundlage zum Dorf erkennbar.

Der Wirtschaftsstandort zeigt eine gute gemischte Vielfalt an Gewerbe und Dienstleistungen, die der Ortsgröße angemessen ist und keine monostrukturelle Schwäche hat. 320 Arbeitsplätze am Ort geben eine gute Basis für das Leben im Dorf, für Orts- und Familienbindung sowie für ein auch untertags funktionierendes Dorf. Die stete Bevölkerungszahl deutet darauf hin, dass Arbeitsstätten am und außerhalb des Ortes und Wohnen in einem ausgeglichenen, ausreichend attraktiven Verhältnis stehen. Die Betriebe sind gut und maßstäblich im Dorf integriert. Die Landwirtschaft prägt noch deutlich Ort und Landschaft. Neben den acht Vollerwerbsbetrieben tragen auch die relativ zahlreichen Nebenerwerbsbetriebe zur Landbewirtschaftung und zur dörflichen Ortsbildprägung bei. Projekte wie Naturschutz Ecknachtal wären ohne sie nicht denkbar.

Die Dorf- und Flurneuordnung zwischen 1978 und 2009 brachte eine Verbesserung der Agrarstruktur durch Grundstückszusammenlegungen, kürzere Wege zwischen Hof und Wirtschaftsflächen, für Wirtschafts- und Rad-/Wanderwegenetze, Ausgleich zwischen Interessenskonflikten von Landwirtschaft, Naturschutz, Gewässerschutz und Kulturlandschaft. Das Ecknachtal-Projekt war ein Schlüsselprojekt und konnte erfolgreich und mit nachhaltiger Wirkung auf den Weg gebracht werden.





Ein weiteres wirtschaftlich und ökologisch relevantes Projekt ist die „Klimaschutzkommune Sielenbach“. Ziel ist die Energieautarkie der Gemeinde mit erneuerbaren Energien. Dies hat die Gemeinde mit ihren öffentlichen Bauten wie dem Rat- und Feuerwehrhaus, Schule etc. genauso erreicht wie ein wesentlicher Teil der Haushalte. Die Wertschöpfung bleibt damit in der Region, wie überhaupt in Sielenbach der Erhalt der regionalen Wertschöpfungskette einen hohen Rang zu besitzen scheint. Bei der Energienutzung sollte deshalb die Autarkie der Gemeinde im Vordergrund stehen, zumal Belastungen, die aus der alternativen Energiegewinnung entstehen, auch alle zu tragen haben.

Die lineare Infrastruktur (Trinkwasser, Abwasser, Verkehrswege) ist intakt. Im Rahmen der Dorferneuerung wurden Platzbereiche wie der Dorfplatz vor dem Rathaus für Veranstaltungen ausgebaut. Der ebenfalls damals eingerichtete Schlepper- und Autowaschplatz wird gut angenommen und ist vorbildlich.

Die Hauptverkehrsstraße, die durch den Ort führt ist trotz der Belastung für die Aufenthaltsqualität durch den Verkehr kein trennendes

Element. Sie erhält auch Nahversorgung und Handwerk am Ort.

Flächennutzungs- und integrierter Landschaftsplan zeigen, dass sich die Gemeinde intensiv und qualitativ mit ihren Gegebenheiten und Potenzialen auseinandergesetzt hat. Natürliche und für die Natur nicht dauerhaft bewältigbare Vorgaben wurden berücksichtigt. Dies trifft insbesondere auf die Freihaltung des Ecknachteales als landschaftliche Schwerlinie, Überschwemmungs- und Retentionsraum zu. Die Lage des Ortes in der geschützten Talebene ist ein ortsplannerisches Charakteristikum, das im Grundsatz auf bei der Siedlungserweiterung berücksichtigt werden sollte. Hochlagen sind wind- und damit energieexponiert.

Einen besonderen weit überörtlich bedeutsamen baukulturellen und geistigen Höhepunkt stellt die Wallfahrtskirche Maria Birnbaum dar. Ihre ortsplannerische Typik ist die allseitige Freilage in der Landschaft. Der neue Siedlungsbereich, der von Osten nunmehr allzu nah an die Anlage heranrückt, ist städtebaulich zu bedauern und nimmt der Alleinlage deutlich an Kraft. Eine weitere Verdichtung

oder Ausweitung der Wohnbaufläche in dieser hochwertigen Nachbarschaft sollte unbedingt unterbleiben. Das sehr starke ehrenamtliche Engagement bei der Sanierung der Klostermauer durch Gemeindebürger und der beeindruckende Vortrag des Kirchenchores in der Wallfahrtskirche brachten den Stolz und die hohe Wertschätzung und Verbundenheit für „ihren“ Wallfahrtsort deutlich zum Ausdruck. Der Ort kann Anknüpfung für ein geistig kulturelles Konzept sein, ein Alleinstellungsmerkmal von besonderer Qualität und Einzigartigkeit.

2. Soziales und kulturelles Leben

Bei einer Jugendbefragung an Schulen ging im letzten Jahr Sielenbach als jugendfreundlichste Gemeinde im Landkreis hervor, dafür erhielt sie landkreis- und bezirkswweit Anerkennung.

Punkten kann die Gemeinde bei der Bevölkerungsentwicklung, bei der es in den letzten Jahren ein Zuwachs gab, die Prognosen für eine positive Weiterentwicklung sind ebenfalls gut.

Die Gemeinde ist mit Kinder- und Jugendeinrichtungen gut ausgestattet, von der Kinderkrippe und Kindergarten, über die Mittelschule, über Spiel- und Sporteinrichtungen bis zum Jugendtreff. Damit ist sie attraktiv für Jugendliche wie für junge Familien.

Über 80% der Dorfbewohner sind in Vereinen organisiert. Nahezu alle Vereine bieten Kinder- und Jugendarbeit an, sie organisieren auch das Ferienprogramm. Hervorzuheben sind die vielfältigen Aktivitäten der Sing- und Musikgruppen, die auch während des Besuchs der Bezirkskommission immer wieder ihr Können zeigten. Bei den Kinder-Musikgruppen übernimmt die Gemeinde einen Teil der Ausbildungskosten.

Im Ort gibt es drei Kirchen, die von der aktiven Kirchengemeinde mit Leben erfüllt werden. Im Pfarrheim treffen sich neben den Pfarrgruppen auch der Theaterverein, die Blaskapelle und die Senioren
Ein „Motor“ für Aktivitäten bei den jungen

Menschen ist der Burschenverein. Er beteiligt sich am Dorfleben z.B. durch Maibaum-Aufstellen, mit Rock- und Beachpartys, zu denen auch viele auswärtige Besucher kommen, bis hin zum sog. Sautrog-Rennen.

Seit ca. 20 Jahren gibt es eine Partnerschaft mit einer französischen Gemeinde, die durch wechselseitige Aktivitäten lebendig ist. Französisches Flair herrscht im Sommer bei den regelmäßigen Boule-Turnieren am Dorfplatz, an denen bis zu 15 Mannschaften teilnehmen. Vorbildlich sind die Informationen im halbjährlich herausgegebenen Gemeindeblatt – hier wird über das Bürgerengagement in der Gemeinde berichtet; das ehrenamtliche Redaktionsteam stellt die Infos auch ins Internet.

Besonders hervorzuheben ist das Wohnungsangebot der Gemeinde für sozial Schwächere und der Fond der Gemeinde für hilfsbedürftige Bürger. Im Gemeinderat gibt es zwei Jugendbeauftragte, die den Kontakt zwischen jungen Erwachsenen und der Gemeinde halten. Sie helfen mit, dass junge Menschen an der Meinungsbildung im Dorf und an kommunalpolitischen Prozessen beteiligt werden. Junge Menschen sollten bei allen Zukunftsthemen als Partner einbezogen werden.

Insgesamt ist Sielenbach für die Zukunft gut aufgestellt. Es gibt eine gute soziale Infrastruktur und ein gut gefächertes Freizeitangebot sowie ein aktives Vereinsleben. Der Zusammenhalt im Dorf und das bürgerschaftliche Engagement sind ein „Schatz“ den es zu bewahren und weiterzuentwickeln gilt. Die Gemeinde ist jugendfreundlich, da bei allen Veranstaltungen Kinder und Jugendliche mitbedacht werden – für sie gibt es jeweils eigene Programmpunkte. Wenn sich die Kinder und Jugendlichen in ihrem Ort wohlfühlen, sind das gute Voraussetzungen, um eine Identifikation mit ihrer Heimat aufzubauen, um weiter im Ort zu bleiben.

Damit das hohe bürgerschaftliche Engagement im Dorf erhalten bleibt, gilt es die personellen Potenziale die in der Gemeinde vorhanden sind, weiter zu fördern und zu entwickeln. Den Leitern/innen von Jugendgruppen wird empfohlen, an einer Jugendleiterausbildung teilzunehmen, die

von Jugendverbänden und vom Kreisjugendring angeboten wird.

Den Leitern von Vereinen u.a. Gruppen sollte von der Gemeinde angeboten werden, Veranstaltungen der Schule für Dorf- und Landentwicklung zu besuchen. Empfehlenswert ist auch, den Arbeitskreis Dorfgeschichte weiter zu stärken. Die Förderung der persönlichen Kompetenzen von Multiplikatoren im Dorf ist auch ein Teil einer Anerkennungskultur für das erbrachte ehrenamtliche Engagement.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Mit der Wallfahrtskirche „Maria Birnbaum“ besitzt Sielenbach nicht nur einen kulturellen wie religiösen Anziehungspunkt, sondern auch ein überregional bedeutendes Baudenkmal. Entsprechend steht der Ort im Interesse vieler Besuchergruppen. Die Wallfahrtskirche liegt etwas vom Ort abgerückt in Alleinlage und wirkt somit weit in die umgebende Landschaft hinein. Diese exklusive, für die Wirkkraft des Gebäudes so wichtige Stellung, wird mit der immer näher heranrückenden Wohnbauentwicklung auf Dauer gefährdet. Dieses Gefährdungspotenzial wird noch verstärkt, in dem sich die Wohnbebauung immer stärker in die Hanglagen hinauf schiebt, wohingegen die Kirche am Hangfuß steht. Auch die Blickbeziehung von der Dorfseite her erfährt nicht überall die notwendige Sensibilität. So schieben sich die neu angelegten Sportanlagen auffällig in eine wichtige Blickachse. Lobenswert ist zu erwähnen, dass sich die Gemeinde und die Dorfgemeinschaft bei der Renovierung und dem Erhalt der Kirche und dem Areal um die Kirche mit Kräften engagieren. So wurden neben der finanziellen Beteiligung an der Kirchenrenovierung, auch für die Wiedererrichtung der Klostermauer, an die 3.000 Stunden Eigenleistung erbracht.

Die Dorfstruktur des Ortes Sielenbach entspricht der eines langgezogenen Straßendorfes, das geprägt ist von giebelständigen Hofanlagen. Diese Struktur konnte, bis auf

wenige Ausnahmen, trotz des stattgefunden Strukturwandels, bis heute erhalten werden. Dies ist umso bemerkenswerter, weil wir nicht leerstehende und somit „unberührte“ Hofstellen vorfinden, sondern zahlreiche umgenutzte und wiederbelebte Anwesen sehen. Neben Wohnnutzung sind viele ehemalige Hofstellen heute gewerblich genutzt. Entsprechend sind auch beinahe alle Gebäude in einem guten baulichen Zustand. Bei den Renovierungen wurde sehr auf die Erhaltung des tradierten Ortsbildes geachtet. Die Kirche in der Dorfmitte ist samt Umfeld saniert und neu gestaltet. Die Gemeinde hat durch einen Anbau am Feuerwehrhaus ein neues Rathaus und Räume für den Bauhof geschaffen. Damit ist neben dem repräsentativen Gemeindehaus auch ein großer Veranstaltungsbereich für Dorffeste u.ä. entstanden. Dass Sielenbach ein attraktiver Wohnstandort ist, belegen auch die umfangreichen Baugebiete die in den vergangenen Jahrzehnten entstanden sind. Das Gebiet westlich des Straßendorfes ist von diesem etwas abgerückt und wirkt „isoliert“ in der Landschaft.





Das kann auch das neu entwickelte Rathausareal, welches in dem Zwischenraum entstanden ist, nicht ganz überbrücken. Die Neubaugebiete am östlichen Ortsrand liegen zwar räumlich näher zum alten Dorf, entwickeln sich aber in die Hanglagen hinauf, was einerseits die Verknüpfung zum Ort erschwert und andererseits hohe Anforderungen an die Bauherren zum Umgang mit der Topografie erfordert. Dies gelingt nicht immer gut. Außerdem ist der Gemeinde zu empfehlen, durch geeignete Kulissenbepflanzung eine bessere Einbindung in die Landschaft zu unterstützen. Das Gewerbegebiet Richtung Laimering wirkt ebenfalls wenig integriert in die Landschaft. Leider wurden die gut gedachten Vorgaben aus dem Bebauungsplan nicht umgesetzt. Auch hier wären nachträgliche Eingrünungszonen zu empfehlen um die Negativwirkung zu mindern.

Nach dem sich Sielenbach auch in der nächsten Zukunft aller Voraussicht nach eher dynamisch entwickeln wird, wäre der Gemeinde zu empfehlen, den durchaus erfolgreichen Weg, der durch die Dorferneuerung angestoßen wurde, weiter zu verfolgen. Das

bedeutet aber auch, mehr Augenmerk auf die Innenentwicklung zu legen und eine konsequentere Umsetzung von formulierten Gestaltungszielen.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Sielenbach ist ein Dorf das seine natürliche Lage kennt, nutzt und seine Entwicklung im Rahmen des möglichen gestaltet.

Die Straßen sind sehr dorf- und verkehrsgerecht ausgebaut und gestaltet sowie je nach Bedarf mit beidseitigen, einseitigen oder keinem Gehweg ausgestattet. Die Übergänge vom Straßenraum zu den Grundstücken sind ohne hohe Bordkanten und kommen den Kleinlebewesen sehr entgegen. Lattenzäune, Blumenbeete, Rasenböschungen und wiesenartiges Begleitgrün säumen die Straßen. Hochbaumgruppen, zahlreiche Einzelbäume gestalten die Straßenräume.

Die Begrünung der Straße nach Wollomoos wirkt von dort kommend wie ein Baum-Tor



auf den Verkehrsteilnehmer, das sich zum Dorf hin öffnet.

Das gesamte Sport- und Freizeitgelände befindet sich in einem sehr gepflegten Zustand, bepflanzt mit Hecken und Kleinbäumen. Hier könnten einige Großbäume noch eine gestalterische Verbesserung bewirken.

Beispielhaft ist die Begrünung der bedeutenden Wallfahrtskirche Maria Birnbaum, die von auf sie zuführenden Straßen mit Einzelbäumen so bepflanzt ist das Bedeutung des Bauwerks voll zur Geltung kommt und auf der Wetterseite jedoch von einer großen prächtigen Baumgruppe geschützt wird. Die Parkplätze sind wassergebunden (Kies bzw. Rasengittersteine) befestigt. Der Klostergarten mit seiner neuen Umfassungsmauer erstrahlt im neuen Glanz mit seinem Wiesengrün und einigen Obstbäumen. Hier könnten noch einige nachgepflanzt werden. Die vier Linden im Klosterbiergarten weisen einen schwachen Wuchs auf.

Im privaten Bereich sind wunderbar gestaltete Hausgärten an zu finden, deren Bepflanzung eine gute Mischung zwischen Stauden, Sträuchern, Hecken und Bäumen aufweist. Zahlreiche Hofbäume prägen die Anwesen. Viele Hofräume sind mit Kiesbefestigung ausgestattet. Bei größeren Gärten und am Ortsrand gestalten Obstbäume das Dorf und in den Vorgärten verschönern blühende Rosen den Ort. Vereinzelt Wiesen im Ort schaffen Freiflächen.

Der Spielplatz in der alten Siedlung ist sehr ansprechend. Die neue Siedlung mit seiner schmalen Straßen, mit seinen Parkflächen,

die mit Rasengittersteinen ausgestattet sind, und dem Hochgrün sowie seinen Vorgärten ohne Gartenzaun sind besonders hervorzuheben.

5. Dorf in der Landschaft

Sielenbach liegt im Ecknachtal im Naturraum „Unterbayerisches Hügelland und Isar-Inn-Schotterplatten“. Das Gemeindegebiet wird geprägt durch die Talau der Ecknach und das angrenzende Hügelland.

Der Ort liegt eingebettet in gut ausgeprägtes Ortsrandgrün mit Verbindungselementen in die freie Landschaft. Die landschaftlich sehr reizvollen Streuobstbestände, Gehölzriegel, Magerwiesen und naturnahen Hangkanten bilden die Schwerpunkte in einem leistungsfähigen Biotopverbund.

In den intensiv genutzten Ackerfluren bilden Grünwege und unbefestigte Ränder der Wirtschaftswege zusammen mit Blüh- und Brachestreifen das Fundament für die Grünvernetzung und die faunistischen Lebensgemeinschaften.

Das absolute Musterbeispiel für eine gelungene Biotopentwicklung in einer Großlandschaft repräsentiert in Sielenbach die Hochwasserfreilegung der Ecknach. Hier wurde in nachahmenswerter Form der Hochwasserschutz mit einer landschafts- und biotopgerechten Biotopentwicklung verbunden. Durch die ordnende Hand der Flurneuerung konnten hier Elemente der ursprünglichen Flussaue rekonstruiert und verbessert werden. Das Ecknachtal weist im Gemeindebereich von Sielenbach alle Landschaftselemente auf, welche einem naturnahen Fließgewässer zuzuordnen sind. In einem mäandrierenden Flusslauf finden sich Prall- und Gleitufer, flach überströmte Bereiche, tiefere Gumpen sowie schlammige und kiesige Flusssohlenbereiche. Die Aue des Überschwemmungsbereichs ist geprägt durch Feuchtwiesen mit wassergefüllten Senken, mit Schilfbeständen und kleinen Weichholzbeständen. Die Vielfalt der Flussaue bildet die Grundlage für eine faunistische



Artengemeinschaft, welche andernorts äußerst selten geworden ist.

Die Pflege der biotopreichen Landschaft ist auf eine breite Basis gestellt. Viele sind beteiligt: die Gemeinde, der Landschaftspflegeverband, Landwirte, privat engagierte Bürger sowie Naturschutzverbände. Eine treffende Überschrift dazu lautet: Alle machen mit.

Nicht zuletzt bedient sich die Gemeinde aber auch der Viehhalter, welche mit Schafen, Ziegen, Pferden und Rindern (Robustrassen) eine Landschaftspflege der geschlossenen Kreislaufwirtschaft vollziehen.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch der umweltfreundliche Umgang mit der Weiterentwicklung und der Rekultivierung von Abbaustellen. Hier wird dem Artenschutz ein großes Augenmerk geschenkt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Sielenbach einen beispielhaften Umgang mit Natur und Landschaft pflegt. Dies zeigt sich insbesondere an einer außergewöhnlich hohen und großteils auch stark gefährdeten Artenvielfalt, welche im vitalisierten Ecknachtal zu finden ist.

Trotz dieser hervorragenden Ergebnisse ist es notwendig, am Erreichten nicht halt zu

machen. Es verhält sich wie bei einem naturnahen Garten. Dieser ist, wenn er nachhaltig vielseitig sein soll, niemals fertig. Er bedarf einer fortlaufenden Pflege und einer fortwährenden Weiterentwicklung.

Im Bezirksentscheid 2014 im Rahmen des 25. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2013-2016 zeichnet die Bewertungskommission die Gemeinde Sielenbach mit der Silbermedaille aus.

Sie bescheinigt: „Sielenbach ist die Perle im Ecknachtal. Die Gemeinde erhält und fördert ihre natürlichen Schätze und gestaltet mit ihren unzähligen sozialen und kulturellen Aktivitäten vorbildlich ihr Dorfleben.“

WALTENHAUSEN



Waltenhausen

Gemeinde Waltenhausen
Landkreis Günzburg



Landrat: *Hubert Hafner*

Bürgermeister: *Karl Weiß*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Josef Stocker/Peter Paintner*

Einwohnerzahl: *490*

Gemarkungsfläche: *740 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *3*

Nebenerwerbsbetriebe: *4*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *33*

aus denen die Dorfgemeinschaft schöpfen kann. Landwirtschaft, ein maßvolles Gewerbegebiet für einheimisches Handwerk und nicht zuletzt Wohnen und intakte Gemeinschaftseinrichtungen sind eine gute Basis vor Ort, sodass auch tagsüber das lebendige Dorf funktioniert.

Die Nutzflächen sind gut verteilt. Die landwirtschaftlichen Flächen befinden sich am fruchtbaren Osthang, das Dorf mit den Hofstellen in der Talsenke und die Wohngebieteergänzung talnah im Westen. Auf Grund der guten maßvollen baulichen Entwicklung macht der Ort keinen konzeptlosen Eindruck, auch wenn bisher ein Flächennutzungsplan und Landschaftsplan fehlt.

Die klimatisch-energetische Lage des Dorfes im Windschatten des westlichen bewaldeten Höhenzuges ist sehr günstig gewählt und dieser Vorteil wird auch von den heutigen Siedlungsergänzungen für Wohnen und Gewerbe ortsnah beibehalten. Der Ort arbeitet nicht gegen die örtliche Natur, dies ist das wichtigste Konzept für Nachhaltigkeit und Energiebewirtschaftung. So sollte es auch bleiben.

Infrastrukturell ist der Ort mit allen notwendigen Einrichtungen für die kleine Gemeinde gut ausgestattet, einschließlich DSL-Anschluss. Eine wesentliche Belastung durch Durchgangsverkehr ist nicht erkennbar, was für die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum günstig ist. Bemerkenswert sind Initiativen wie z. B. der Flexi-Bus, Jugend- und Seniorentreff, die Bürgerheim GbR in Eigenverwaltung

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die eigenständige Gemeinde Waltenhausen hat auf Grund ihrer übersichtlichen Größe und ihrer intakten Nachbarschaft eine günstige Ausgangslage für gemeinsames Handeln. Die Erwerbsstruktur verlagerte den Schwerpunkt von Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft hin zu Einkommen aus Gewerbe. Stabile Arbeitsplätze in der Umgebung, eine ausgeglichene Bevölkerungsentwicklung und die sehr hohe Eigenidentifikation mit dem Dorf und dessen Erfordernissen sowie Mut zum Eigenhandeln sind wichtige konzeptionelle Grundlagen,





als Bürgerverein e.V. oder das Engagement bei Kirchen- und Kapellenrenovierung. Projekte wie die Umnutzung des Pfarrhofs zum Gemeindehaus oder der ehemaligen Schule zum Bürgerheim, die in kurzer Zeit konzipierte und umgesetzte Hochwasserfreilegung im Ortsbereich oder auch die engagierte zahlreiche Teilnahme am Seminar der Schule für Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten zeigen das Interesse an einer verantwortlichen Herangehensweise für das Dorf. Eigeninitiativen und Ideenreichtum sind als Wert für die Nachbarschaft erkannt. Die Überschaubarkeit und Maßstäblichkeit des Ortes mag nachvollziehbar machen, warum bisher die Gemeinde keine qualifizierte Planung bzw. Bestandserhebung für das ganze Ortsgebiet in Form von Flächennutzungs- und Landschaftsplan vorgenommen hat. Trotzdem wäre dieser Schritt sinnvoll, da er eine erweiterte Sichtweise und Zusammenschau auf den Ort ermöglicht und das Potenzial bewusster machen kann. Dies sollte ein qualifizierter und engagierter Prozess leisten. Ein überzeugendes und am dörflichen Vorbild orientiertes Grünkonzept ist spürbar und

schafft Orte von hoher beschaulicher Aufenthaltsqualität. Ergänzend dazu sollte konzeptmäßig auch über die baulich ortsgestalterische Ausrichtung des zukünftigen Erscheinungsbildes nachgedacht werden. Was geschieht mit Leerstand oder Unternutzung? Wollen wir das Dorf Waltenhausen bleiben oder sind die Vorbilder eher Vorstadt- villen? Auch dieses „Stehen zum Wert des Ortstypischen“ gehört zur „ländlichen Allgemeinbildung“, schafft Kontinuität, stiftet Identität und gehört zum Prozess einer hochwertigen Konzeptfindung. Beeindruckend sind die konzeptionelle Handhabung der landwirtschaftlichen Hofnachfolge und das frühzeitige Heranführen der Kinder an den Ort in Verantwortung des Einzelnen für den ganzen Ort.

2. Soziales und kulturelles Leben

Der Anteil der bis 18-jährigen an der Gesamtbevölkerung im Ort beträgt über 22%. Damit ist die Gemeinde im Bereich der Bevölkerungsentwicklung gut aufgestellt.

Fünf Vereine und verschiedene Gruppen in denen zwei Drittel der Dorfbevölkerung organisiert sind prägen das kulturelle Leben im Dorf zusammen mit der Pfarrgemeinde. Diese Organisationen wirken auch an den Festen und den kirchlichen und gemeindlichen Veranstaltungen mit. Zu Konzerten laden der Musikverein und die Singgruppe „Carmina“ ein. Die meisten Vereine bieten auch Kinder und Jugendarbeit an. Kulturelle Aktivitäten aktivieren und sind Ausdruck für eine lebendige Dorfgemeinschaft.

Für junge Familien gibt es eine Krabbelgruppe, einen Spielplatz, ein Ferienangebot des Gartenbauvereins, einen Erlebnisbauernhof sowie eine Kinder- und Jugendausbildung des Musikvereins. Für diese Zielgruppe werden Kinderbetreuungs- und Bildungsmöglichkeiten, Einkaufsmöglichkeiten und Arbeitsplätze in der näheren Umgebung immer wichtiger.

Die Jugend trifft sich im Jugendtreff, der seit zehn Jahren besteht und von den Jugendlichen selbst organisiert wird. Er ist täglich geöffnet. Im Bürgerheim kommen die Erwachsenen und die Senioren zusammen. Hier ist auch der Treffpunkt für die Veranstaltungen der örtlichen Vereine und Gruppierungen.

Der Flexi-Bus sorgt für Mobilität im Dorf. Er wird von vielen gut angenommen.

„Hausnamenforschung“ nennt sich eine kleine Initiative von engagierten Bürgern, die die Geschichte der Häuser im Ort zusammenstellt. Diese Aktivitäten sollten weiter unterstützend begleitet werden.

Besonders hervorzuheben ist die Jagdgenossenschaft, die für den Erhalt der Feld-, Wald- und Wanderwege sorgt. Ebenso der Stammtisch der aktiven Landwirte, der sich einmal im Monat trifft.

Im Gemeinderat gibt es einen Jugendbeauftragten, der den Kontakt zu den jungen Menschen im Ort hält. Ein Seniorenbeauftragter vertritt deren Interessen im Gemeinderat.

Wenn es um freiwillige Leistungen in der Dorfgemeinschaft geht, engagieren sich viele Bürger. Jede gemeinschaftliche Einrichtung im Dorf wurde mit unentgeltlichen Arbeitsleistungen oder Spenden unterstützt. Es gibt viel Engagement und Initiative sowie eine gute generationsübergreifende Zusammenarbeit im Dorf. Dieses Potenzial ist ein wichtiges Kapitel für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde.

Über den Jugendbeauftragten im Gemeinderat wird der Kontakt zu den jungen Gemeindebürgern gehalten. Über einen „Runden Tisch“ im Jugendtreff könnten junge Menschen stärker in die Dorfentwicklung einbezogen werden, insbesondere wenn es um Zukunftsthemen und um Meinungsbildungsprozesse im Dorf geht. Den Leiter/innen des Jugendtreffs und der Jugendgruppen der Vereine wird empfohlen, an einer Jugendleiterausbildung teilzunehmen, die von Jugendverbänden und vom Kreisjugendring angeboten werden.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Waltenhausen hat sich vom ehemaligen schwäbischen Bauerndorf zu einem attraktiven Wohn- und Handwerkerdorf entwickelt; die Landwirtschaft spielt im Dorf nur noch eine untergeordnete Rolle. Die Infrastruktur wurde den heutigen Erfordernissen entsprechend



angepasst und modernisiert. Die bereits entwickelten und noch geplanten Siedlungsgebiete für Wohnbebauung sind zurückhalten erfolgt und dem gewachsenen Ort harmonisch und städtebaulich selbstverständlich angeordnet.

Der neu angelegte Friedhof am südlichen Ortsrand ist in das Ortsgefüge gut eingebunden und bildet hier einen neuen Ortsrand. Der Zugangsbereich zum Friedhof wurde sorgfältig angelegt und bietet mit dem Aussegnungshaus ein schönes Entree mit einladenden Aufenthalts- und Ruhebereichen. Das westlich am Ort angegliederte Gewerbegebiet ist kompakt und effektiv erschlossen. Die Einbindung ist wegen der erst kurz zurückliegenden Entstehungszeit noch nicht abgeschlossen. Dieses Gebiet trägt erheblich zum Erhalt der Mischnutzung (Wohnen und Arbeiten am Ort) bei und ist somit ein gewichtiger Faktor für die Zukunftsfähigkeit des Ortes. Für ein Dorf dieser Größenordnung (490 Einwohner aktuell) ist die Anzahl von 33 Handwerks- und Gewerbebetrieben eine beachtliche Größe.

Die Attraktivität des Ortes wird auch durch sein bauliches und gestalterisches Erscheinungsbild geprägt. Hier ist sehr positiv zu erwähnen, die mit viel Eigenleistung durchgeführte Renovierung der Kirche. Diese ist sowohl innen, als außen, als sehr gelungen zu bezeichnen. Daneben fällt positiv auf, dass alle öffentlichen Gebäude saniert bzw. renoviert sind. Auch die in den letzten Jahren umgesetzte Hochwasserfreilegung im Ortsbereich wurde neben den technischen Anforderungen gestalterisch in das Ortsgefüge eingebunden. Sehr hervorzuheben ist die damit verbundene Neuanlage von begleitenden Fußwegen, die die dörfliche Struktur in ihrer Durchlässigkeit mit Wegen und Gässchen unterstreicht. Die überwiegend in gutem Zustand befindlichen Straßenbereiche sind von Grünstreifen und offenen Vorbereichen begleitet. In dieser Richtung sollten noch weitere Bemühungen unternommen um noch mehr private Anlieger dazu zu animieren, abschottende Hecken und Einzäunungen zu minimieren.

Mit etwas kritischem Blick ist auch die Situation beim Umgang mit alter Bausubstanz in

privaten Bereichen zu sehen. Viele Gebäude sind augenscheinlich schon durch neuere Bebauung ersetzt worden, deren gestalterische Einfügung nicht immer als geglückt bezeichnet werden kann. An einigen ehemaligen Hofstellen ist die weitere Entwicklung fraglich. Hier wäre die Entwicklung eines Konzeptes zur Begleitung und Steuerung der Leerstandsproblematik zu empfehlen.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Die natürliche Lage und Strukturen prägen das Dorf und gestalten mit seinen Wiesen, Bachläufen und Wald seinen Lebensraum. Man spürt und sieht es überall, dass dieser





durch die Dorfgemeinschaft (Gemeinde, Vereine, Bürger/innen) erhalten, gestaltet und weiterentwickelt wird.

Die Bereiche alter und neuer Friedhof sind gelungen umgestaltet bzw. angelegt. Der Spielplatz liegt zentral im Ort und dorfgerecht ausgestattet. Die Uhr und das Insektenhotel dienen als Lehrmittel für die Kleinen.

Bäume und Sträucher in großer Vielfalt im öffentlichen und privaten Bereich geben dem Dorf eine gewisse Gestaltung bzw. Note. Das Dorf war von jeher durch Obstbäume vor allem am Ortsrand geprägt, was auch heute noch der Fall ist. Diese ortsbildprägende Bestände zu erhalten ist auch weiterhin eine wichtige Aufgabe. Die Bedeutung markanter Hochbäume, wie die drei Linden sollte noch mehr heraus gestellt werden.

An den dorf- und bedarfsgerechten Straßen mit und ohne Gehweg findet man sehr viel wiesenartiges Begleitgrün an den Übergängen zu den Grundstücken und gepflegte Wiesengrundstücke lockern das Dorf auf.

Der neu gestaltete Bachlauf (Weilerbach) bringt neben der Hochwasserfreilegung auch eine ökologische Aufwertung des Dorfes.





Wunderbare Vor- und Gemüsegärten säumen die Straßen. Auch hier sind Änderungen festzustellen, die jedoch immer noch im dörflichen Charakter erfolgen. Erfreulich viele Privatgrundstücke weisen eine wassergebundene (Kies) Hofbefestigung die auf das Notwendigste begrenzt ist, auf. Dezentere Blumenschmuck an den Wohnhäusern ist nur vereinzelt an zu finden.

Das Dorf passt sich angemessen den Veränderungen in der Landwirtschaft und im Gewerbe an. Diese Entwicklung verändert auch die dörfliche Struktur und sollte deshalb besonders auch im Rahmen der Grüngestaltung verbessert werden.

5. Dorf in der Landschaft

Das Gemeindegebiet von Waltenhausen befindet sich im Naturraum „Iller-Lech-Schotterplatten“, im Tal des Krumbachs, einem Seitental der Kammel.

Im Allgemeinen ist der Ort sehr gut durch eine ansprechende Ortsrandeingrünung in die Landschaft integriert. Das Ortsrandgrün in Neubaugebieten (Gewerbe und Wohnbau) ist planungsrechtlich festgesetzt, aber noch nicht zur Gänze vollzogen.

Die Gemeinde Waltenhausen pflegt im Regelfall einen sehr positiven Umgang mit dem vorhandenen Landschaftspotenzial. Feldgehölze, Hangkanten mit naturnaher Ausprägung, Streuobstbestände und Einzelbäume,

insbesondere auch artenschutzrelevante Habitatbäume verleihen dem Gemeindegebiet ein hohes Maß an Attraktivität und fördern die Artenvielfalt. Weitere Möglichkeiten der ökologischen Aufwertung werden im Bereich der rekultivierten Sandabbaustellen gesehen. Abbaustellen von Sand, Kies und Erden bieten in der Regel ein äußerst vielfältiges Entwicklungspotenzial für den faunistischen Artenschutz und sind deshalb besonders wertvoll für die Entwicklung gefährdeter Lebensräume und das daran gebundene Artenspektrum.

Die Erzeugung von Biogas und die Nutzung von Photovoltaikanlagen auf Gebäudedächern werden als positive Beiträge zur umweltverträglichen Energieversorgung gewertet. Die Anbauflächen für Biomasseprodukte sollten noch weiter durch Maßnahmen des Biotop- und Artenschutzes (Blühstreifen, Ackerbrachen etc. in einem vernetzten System) aufgewertet werden. Bereits vorhandene Wildblumeneinsaaten bilden einen diesbezüglich einen guten Ansatz.

Besonders positiv wurde die Integration von Biotopverbesserungsmaßnahmen im Zuge der Hochwasserschutzmaßnahmen am Krumbächlein aufgenommen. Aber auch die Bestrebungen zum Artenschutz an und in Gebäuden sowie durch den Erhalt von Altbäumen fanden ein hohes Maß der Anerkennung.



Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Gemeinde Waltenhausen bereits sehr gute Beispiele für eine umweltverträgliche und attraktive Landschaftsentwicklung vorzuweisen hat. Weitere Möglichkeiten für Optimierungsmaßnahmen im Biotop und Artenschutz wurden den gemeindlichen Vertretern erläutert. Der eingeschlagene Weg der Landschaftsentwicklung sollte unbedingt weitergeführt werden.

Im Bezirksentscheid 2014 im Rahmen des 25. Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2013-2016 zeichnet die Bewertungskommission die Gemeinde Waltenhausen mit der Bronzemedaille aus.

Sie bescheinigt: „Waltenhausen ist eine kleine aktive und ansprechend begrünte Gemeinde, eingebunden in naturnahe, hügelige Landschaft, die sich auf ihre dörflichen Wurzeln besinnt, sie pflegt und weiterentwickelt.“

WERTACH



Wertach

Markt Wertach
Landkreis Oberallgäu



Landrat: *Anton Klotz*

Bürgermeister: *Eberhard Jehle*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Bernd Brunner*

Einwohnerzahl: *2.519*

Gemarkungsfläche: *4.564 ha*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: *25*
Nebenerwerbsbetriebe: *23*
Betriebe in Industrie und Gewerbe: *252*

Anstrengung von Gemeinde und Landwirtschaft aufrechterhalten werden kann. Auf Grund der Veränderungen in der Landwirtschaft gewinnt neben dem sanften Tourismus das Gewerbe am Ort selbst und in erreichbarer Umgebung als Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor eine zunehmende Bedeutung. Die Gemeinde hat diese Entwicklung erkannt und im Rahmen der Städtebauförderung eine Neuordnung der Nutzungen im Ort vorgenommen. Störende Gewerbebetriebe wurden aus der engen Nachbarschaft herausgenommen und verträglich in einem unauffälligen Gewerbegebiet am ebenen nordöstlichen Ortsrand zusammengeführt. Der Erhalt der Ortsnähe war wichtig, um die Verzahnung und Synergieeffekte mit der Ortsmitte zu erhalten. Die Gemeinde versucht Monostrukturen (Fa. Berger, ca. 200 Beschäftigte) im gewerblichen Sektor durch eine breitgestreute Basis mit Fremdenverkehr, Handwerk und Dienstleistungen abzusichern und ein gesundes Gleichgewicht in der Wirtschaft zu erhalten. Dafür betreibt die Gemeinde seit Jahren eine aktive Baulandentwicklung. Wichtigste Voraussetzung für die Neuausrichtung der Ortsmitte als gemischter Wohn-, Aufenthalts- und Kommunikationsort war jedoch 2008 die Herausnahme des Hauptdurchgangsverkehrs aus den engen Straßenräumen und Engstellen. Sie ist nunmehr fertiggestellt und eröffnet der Ortsmitte eine verkehrsberuhigte und außergewöhnliche Chance zur Neugestaltung und Aufenthaltsqualität wie zur Aufwertung der

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der Marktort Wertach gehört mit 2.519 Einwohnern zu den größeren Orten im Wettbewerb. Die hohe Lage und das voralpine Klima bedingen die ausschließliche Grünlandbewirtschaftung und heute als notwendiges Standbein die Einkommen aus sanftem Tourismus und Urlaub auf dem Bauernhof. Die weitläufige und kleinteilige Landschaft muss aufwändig gepflegt und erhalten werden. Das harmonische Landschaftsbild ist das Ergebnis eines langen beschwerlichen Bewirtschaftungsprozesses, der nur mit großer



Ortsgestaltung der Gebäude. Auf entsprechende Qualität, Vielfalt und Verträglichkeit der Nutzungen wäre zu achten.

Das Gefühl für Gemeinschaft, Zusammenhalt und gesunder Selbstwert ist in Wertach spürbar und eine gute Grundlage zur anstehenden Gemeinschaftsaufgabe. Die positive Bevölkerungsentwicklung und gesunde Bevölkerungsstruktur deuten auf eine gute, zufriedenstellende Akzeptanz der Standortbedingungen bei den Bürgern hin. Die Förderung der Jugend und ihre Erhaltung am Ort durch qualifizierte Arbeitsplätze, gesellschaftliche Einbindung und Familienförderung ist wichtiges Ziel. Gleichwohl wird sich die demographische Entwicklung in Zukunft auf die Altersverteilung im Ort und deren Folgen z.B. für Infrastruktur auswirken. Hier bekommt gerade die In-Wert-Setzung der Ortsmitte erhebliche Bedeutung.

Die Einrichtungen der linearen Infrastruktur (Trinkwasser, Abwasser, Verkehrswege) sind ausreichend und gepflegt vorhanden.

Notwendige Einrichtungen wie Kindertagesstätte und Grundschule sind im Ort, mit dem Nachbarort Oy gibt es für die Mittelschule einen Schulverband.

Die Landwirtschaft mit zwölf aktiven Betrieben im Ort wird über eine eigene Markenbildung („Wertacher Marktprodukte“) gestärkt und in ihrer Kontur geschärft. Ihre unverzichtbare, da alternativlose Pflege gerade der Almbewirtschaftung und des großteils extensiv bewirtschafteten weitläufigen Gemeindegebiets wird von Bürgern wie Gästen anerkannt. Der Erhalt der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gehört deshalb zu den Hauptzielen des 2009 erstellten Tourismuseitbildes. Dazu zählt die Mitgliedschaft der Gemeinde in der „Allgäuer Moorallianz“, einem Natur- und Klimaschutzprojekt von überörtlicher Bedeutung und Ausdehnung (Konzept, Flächenankauf, Renaturierung).

Das Thema „Erneuerbare Energien“ wird im gemeindlichen Auftrag durch ein „Energie-Coaching“ begleitet. Derzeit sind 85 Gebäude an die Nahwärmeversorgung angebunden. Dieses Konzept trägt zum Erhalt des Prädikats „Luftkurort“ aber zur Wertschöpfungskette im Ort bei.

Der Tourismus ist mit inzwischen über

300 Beschäftigten der größte Arbeitgeber, der gleichzeitig in einem engen Beziehungsnetz zu Landschaftspflege, entsprechender Infrastruktur, Nahversorgung, Ortsbild usw. steht. Hier hat die Gemeinde mit den Bürgern vorbildlich ein sanftes „Tourismuseitbild“, das alle Belange als Ziele integriert, erarbeitet. Mit den Nachbargemeinden werden gemeinsame Projekte erarbeitet, abgestimmt und umgesetzt.

Durch aktive Baulandpolitik, familienfreundliche Einrichtungen und „Sport am Ort“ und nicht zuletzt über eine Vielzahl ehrenamtlicher, Vereins- und kirchlicher Aktivitäten werden Familien und Junge am Ort gehalten und integriert. Bei der Ausweisung von neuen Wohngebieten sollte jedoch in Zukunft die Priorität der Innen- vor der Außenentwicklung beachtet werden. Die Ortsmitte sollte eine gesunde Mischung aus Familienwohnen, Seniorenwohnen, Versorgung und verträglichem Gewerbe/Dienstleistung erhalten. Abgesetzten und exponierten Wohngebieten fehlt es auf Dauer an der Nachhaltigkeit, sie können zur „Altlast“ für die Gemeinde werden in einer Gesellschaft mit problematischer demographischer Entwicklung.

Die Zentralität der Ortsmitte kann durch den Umbau/Sanierung des Gasthofs Engel und dessen Umfeld einen entscheidenden Schub erhalten. Die Qualität dieser Maßnahme wird ein Eckstein der Ortsentwicklung sein, an dem sich die Gemeinde messen lassen muss. Über Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan, der derzeit in Neuaufstellung ist, versucht die Gemeinde nunmehr, die Ansätze zur weitläufigen Außenentwicklung zu begrenzen und vorhandene Fehlentwicklungen abzurunden. Mit Hilfe der Städtebauförderung soll Stück für Stück die Aufenthalts- und Gestaltungsqualität im Ort verbessert werden. Die vorbereitenden Untersuchungen sind abgeschlossen, ein städtebaulicher Rahmenplan ist erstellt.

Parallel wirkt das Programm des „Tourismuseitbildes“ herein, das Gästen wie Bürgern nutzen soll. Ziele sind der Erhalt des Allgäuer Dorfbildes, Erhalt der Landwirtschaft im Ort, Verwendung heimischer Formen und Materialien, Ruhezonen im Ort, Ortsmitte mit Marktplatz und Bürgerzentrum,



Verkehrsberuhigung und Barrierefreiheit, regionale Vermarktung und Wertschöpfung etc..

Wertach ist konzeptionell auf einem sehr vielversprechenden Weg. Nunmehr wird es darauf ankommen, dass Gemeinde und Bürger den angefangenen Weg in hoher Qualität weitergehen.

2. Soziales und kulturelles Leben

Wertach hat sich folgendes zum Ziel gesetzt: Hier wohnen „Bayerns beste Bayern“.

Die 30 Vereine und Verbände prägen mit viel Engagement die aktive Dorfentwicklung, die Dorfgemeinschaft mit Einheimischen und Neubürgern. Mit 500 Jahren ist der Schützenverein der älteste und erfolgreichste Verein mit vielen regionalen und nationalen Meistertiteln. Vor 30 Jahren haben sich die Schützen ein eigenes Vereinshaus gebaut.

In den vergangenen Jahren gab es viele Großveranstaltungen mit ehrenamtlichen Helferstunden von Dorfbewohnern und Vereinen,

wie z.B. das Allgäuer Gautrachtenfest, 500-jähriges Jubiläum der Schützengesellschaft, 175 Jahre Musikkapelle mit Bezirksmusikfest. Die Vielzahl der Ideen, zeugen von einer Lebendigkeit in der Gemeinde mit Musikkapelle, Trachtenverein, Gesangs und Jodlergruppen, Alphornbläser, Schuhplattlergruppe und vieles mehr. Musikalische Früherziehung fängt schon im Kindergarten, der örtlichen Grundschule sowie in der Sing- und Musikschule mit einer Selbstverständlichkeit unterstützt von ihren Familien an. Traditionell gibt es jährlich gemeinsame Veranstaltungen, wie Frühjahrskonzert, Dorffest, Weinfest, Brauchtumsabende, im Sommer die Standkonzerte im Kurgarten, Maibaumaufstellen. Die Viehscheid zählt zu der bekanntesten und größten Veranstaltung der Gemeinde Wertach mit mehreren Tausend Schaulustigen. Seit neun Jahren gibt es einen Jugendbeauftragten, so dass die Jugend überall mit neuen Gedanken und Aufgaben sich im Dorf engagieren. Wünschenswert ist eine eigene Jugendversammlung mit kommunalen Vertretern einmal im Jahr.

Bei der Freizeitgestaltung ist viel geboten im Allgäuhaus für Kinder, im Kinderpark, auf



Erlebnisbauernhöfen und das Jugendtheater wird sehr gut angenommen. So hat sich ein Kunstkreis der Neubürger gefunden „Künstler der Moderne“, Kunst am Berg und Dialekt Mundart gehören ebenso mit ins Jahresprogramm wie viele andere interessante Dinge, bei denen das Miteinander von großer Bedeutung ist. Die Kirchengemeinde pflegt unter anderem die ehrenamtlichen Senioren-, Familien- und Behindertenbeauftragten.

Als soziale Institutionen gibt es eine rege und aktive Rot-Kreuz-Gruppe mit Bergwacht, Wasserwacht und Brandschutz. Ein lebendiger, aktiver Ort ist ohne Feuerwehr undenkbar. So konnte die Freiwillige Feuerwehr dieses Jahr ihr 150-jähriges Vereinsjubiläum mit Fahrzeugweihe groß mit vielen freiwilligen Helfern feiern. Seit der Gründung vor 150 Jahren, ist der Sportverein SSV Wertach mit neun Abteilungen nicht mehr wegzudenken, von Fußball, über Leichtathletik, bis hin zum Ski- und Wassersport ist alles geboten, um gesund und fit bis ins hohe Alter zu bleiben.

Brauchtum und Regionalität ist in der Allgäuer Gemeinde daheim. Weit über die Grenzen hinaus, sind sie mit Wertacher Marktprodukten

von der Sennerei „vo eis dahoim“, mit Bergkäse und dem 140 Jahre alten Weißlacker Käse, vertreten. Alle Einrichtungen des täglichen Bedarfs gibt es im Ort.

Wertach hat sich zum Ziel gesetzt, den dörflichen Charakter, den ländlichen Raum mit bäuerlichen Betrieben, ausreichender Grundversorgung und mit guter Lebensqualität für alle Bürger und Neubürger weiterhin zu erhalten.

Gemeinsam mit der politischen Gemeinde, der Pfarrei und vielen ehrenamtlichen Mitbürgern, sind sie auf einem guten Weg in die Zukunft.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Klima und Topographie bestimmen die Lage des Ortes am Fuß des westlichen Hangrückens. Markante historische Merkzeichen sind die Kirche in dominanter Alleinstellung und die Ortsmitte mit dem Gasthof Engel. Beim Brand 1893 ist nahezu der gesamte



Kernort abgebrannt. So erhielt Wertach das heute typische Erscheinungsbild. Der Ort erscheint wie aus einem Guss und hebt sich wohltuend vom heterogenen Erscheinungsbild neuer Wohnbauten ab. Der Bau der Umgehungsstraße ist die städtebauliche Chance, im Kernort Aufenthaltsqualität zu schaffen; etwa durch die Verbesserung des Umfeldes am Anger, durch den Erhalt und die Umnutzung historischer, dominanter Baukörper. Dadurch kann die Gemeinde eine Vorbildfunktion übernehmen und eine ähnliche hochwertige Entwicklung im privaten Bereich befördern. Insgesamt zeigt Wertach ein sehr gepflegtes, harmonisches Ortsbild; dies gilt es zu bewahren und bei neuen Nutzungen behutsam zu entwickeln.

Obstbäume (nur Hochstämme sind geeignet) gepflanzt und Kletterpflanzen an kahlen Wänden und z. B. Maschendrahtzäunen verwendet werden. Zum Teil ist die Hangleite im Westen noch erlebbar und als grüner Bereich erhalten; dies ist sehr wohltuend im Siedlungsbild. Vom Schimmelreiterweg aus hat man einen guten Überblick über die Dachlandschaft und sieht gut, wo Unterbrechungen und Auflockerungen durch Großbäume sind.

4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Der Rundgang startete in der Grünzone des Kurparks der, mit Ausnahme an dessen Nordseite in einen grünen Rahmen gefasst ist. Es könnten hier in den Grünflächen noch





Geht man weiter in Richtung Kirche und Friedhof, wird man von Süden mit einem grünen Rahmen aus Gehölzen und stattlichen Bäumen begleitet und empfangen. Diese Gestaltung mit Gras-Rasenflächen die mit Bäumen locker überstellt sind, könnte sich innerhalb der Kirchhofmauer sehr passend, weil raumbildend, fortsetzen. Eine grünordnerische Verbesserung der Hangbereiche im Friedhofteil westlich des Kirchenschiffes sollte versucht werden. Der Anblick der vielen Grabsteine könnte aufgelockert werden durch friedhofstypische Strauchgehölze wie Buchs, Eibe, Hortensien etc. sowie mit wenigen kleinkronigen Bäumen gegliedert werden. Der kleine Garten an der ehemaligen Kaplanei ist ein gutes Beispiel für ortstypische und dörfliche Gestaltung privater, moderner Gärten. Der Holzzaun, die blühende Vielfalt an bunten Stauden des Bauerngartens, Obstbäume und robuste Strauchgehölze bilden ein abgerundetes Ensemble.

Die Zaunbilder in den Straßenräumen sind sehr vielfältig. Bei neuen Zäune wäre eine Beschränkung auf schlichte, weil ruhige Zaunformen wohltuend: Senkrechte Holzzäune, oder Metallzäune mit wenig Verzierungen nach alten Vorbildern handwerklich gefertigt. Die Befestigung von öffentlichen und privaten Flächen zeigt eine große Vielfalt. Manche große Flächen sind asphaltiert und leiten daher das Niederschlagswasser rasch ab. Aus Gründen der Ortsgestaltung sollten mehr Flächen als Kiesflächen wieder hergestellt oder neu befestigt werden; gebranntes Granit-Kleinsteinpflaster wäre eine gute

Alternative. Wenige offene Siedlungsteile, wie gewerbliche Bauten und Hallen sowie der Campingplatz am Ortsrand, sollten noch begrünt werden. Allgemeine Empfehlung: Die Neuansaat von mehrjährigen Blumenwiesen ist eine gute Möglichkeit neben dem Bau von Insektenhotels Wildbienen und Schmetterlinge zu fördern. Bei einer angepassten Pflege von Grünflächen (weniger Mähgänge) kann sich lebendige Vielfalt im Ortsgrün erhalten oder initiieren lassen.

5. Dorf in der Landschaft

Die Marktgemeinde Wertach liegt in der Region Allgäu, am Fuße des Grüntens, an der Wertach. In Wertach mündet, von einem breiten Trogtal umgeben, die Starzlach in den gleichnamigen Fluss Wertach. Die meisten der zu Wertach gehörenden kleinen Weiler befinden sich auf den Anhöhen der Allgäuer Vorberge. Der Tourismus als Wirtschaftsfaktor hat in der Marktgemeinde eine besondere Bedeutung. Das Kulturgut „Landschaft“ trägt dazu maßgeblich bei. Die Marktgemeinde Wertach weiß dies zu schätzen. Zwei Umgehungsstraßen entlasten die Ortschaft vom Durchgangsverkehr. Eine standortgerechte und klimaangepasste Landwirtschaft mit Wiesen, Weiden und Almen wird von bäuerlichen Familienbetrieben betrieben und erhält die vielgestaltige Kultur- und Erholungslandschaft. 70% des Gemeindegebiets sind geschützte



Flächen! Der Wertachstausee (Grüntensee) und der „Große Wald“ sind Landschaftsschutzgebiete in die Freizeitanlagen wie der Buronpark mit Campingplatz, Skilift, Spielplätze und Wanderwege gut integriert sind. Im Rahmen des LEADER- Projekts „Wertach erleben“ baut die Gemeinde einen Naturerlebnis- und Badeplatz am Grüntensee aus, zugleich werden Themenpfade wie Naturlehr- oder Bienenpfad gefördert.

Durch die Mitgliedschaft von Wertach in der Moorallianz und dem Landschaftspflegeverband können die Schutzflächen im Gemeindegebiet (wie das 1.70 ha große FFH-Gebiet Hühnermoos) fachgerecht gemanagt, gepflegt und weiterentwickelt werden. Der große Steinbruch südlich von Bichel ist als Landschaftswunde kaum erkennbar und sollte mit seinen schroffen Felswänden und Steinhäufen als Landschaftselement erhalten bleiben. Die Ortschaft mit dem sich im Nordosten anschließenden Gewerbegebiet ist ausreichend gut eingegrünt. Eine geschickte Mehrfachnutzung von Stellplatzflächen für Schwimmbad, Sportflächen, Allgäulino-Spieleland und Gastronomie minimiert den Landschaftsverbrauch. Im Bereich der erneuerbaren Energien zeigt die Gemeinde Engagement mit Augenmaß. Ein Energiekonzept der Allgäuer Firma EZA präsentiert der Gemeinde ihre Möglichkeiten. Ein Energieteam nimmt am Energiecoach-Programm der Regierung von Schwaben teil. So versorgt ein Nahwärmenetz 85 Gebäude mit Energie aus Hackschnitzeln und Pellets. Den Umgang mit Photovoltaik-Anlagen im Außenbereich regelt

die sogenannte ‚Stadelsatzung‘. Dieser vorbildliche Umgang mit dem Landschaftsbild sichert den Erhalt einer reichen und vielfältigen Landschaft zum Wohle aller Beteiligten.

Im Bezirksentscheid 2014 im Rahmen des 25. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2013-2016 zeichnet die Bewertungskommission den Markt Wertach mit der Bronzemedaille aus.

Sie bescheinigt: „Wertach ist ein Dorf im Wandel, das sich seinen Herausforderungen im Spannungsfeld zwischen Siedlungsentwicklung, Wohnen und Arbeiten stellt.“

WOLFERSTADT



Wolferstadt

Gemeinde Wolferstadt
Landkreis Donau-Ries



Landrat: *Stefan Rößle*

Bürgermeister: *Philipp Schlapak*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Hans Weidel/Paul Buß*

Einwohnerzahl: 1.112

Gemarkungsfläche: 3.050 ha

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: 9

Nebenerwerbsbetriebe: 29

Betriebe in Industrie und Gewerbe: 19

gestützt. Kontinuierlich wurden Einrichtungen für Kinder- und Jugendbetreuung, Bildung, Landjugend, Vereine usw. geschaffen. Der Ort hat zwei gut betriebene Gasthöfe. Zusammen mit dem vorbildlichen und erfolgreich durch engagierte Dorfbewohner geführten Dorfladen bilden sie wichtige Kommunikationszentren.

Der Hauptort Wolferstadt und die gemeindezugehörigen Dörfer ergänzen sich sinnvoll auf Augenhöhe. Dies wird im infrastrukturellen und energetischen Versorgungsnetz deutlich. Die Wertschöpfung bleibt am Ort. Die Erzeugung und Nutzung nichtfossiler Energien als neuer ländlicher Wirtschaftszweig wird effizient und sinnvoll vernetzt betrieben. Eine größtmögliche Vernetzung der Systeme und Objekte sowie ein ganzheitlicher Ansatz aller örtlichen Möglichkeiten werden unter Berücksichtigung der Belastungen für die Betroffenen angestrebt. Wärmenetz, Biogas, etc. versorgen alle öffentlichen Gebäude. Es wird das Vierfache des Eigenanteils an Strom erzeugt. Größere Biogasanlagen sollten neben der „sauberen Energie“ auf ein harmonisches Landschafts- und Ortsbild achten, und farblich, materialmäßig und maßstäblich integriert sein. Auch das ist Teil eines ganzheitlichen Imageanspruches.

Die gemeindliche lineare Infrastruktur einschließlich DSL steht zur Verfügung und ist in gutem Ausbausezustand. Die Verteilung der Flächennutzungen im Ort ist im Grundsatz richtig und berücksichtigt nunmehr auch die geeigneten Entwicklungsrichtungen.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Auf Grund ihrer positiven Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung kann die Gemeinde Wolferstadt (1.100 Einwohner) auf eine gute Basis bauen. Trotz vielfältiger kommunaler Investitionen ist die Gemeinde schuldenfrei. Dies kann nur durch eine jahrzehntelange kontinuierliche Entwicklung verstanden werden, die nunmehr von jüngeren Bürgern weitergetragen wird. Dabei ist die spürbar positive Aufbruchsstimmung beeindruckend. Sie verleiht dem Ort Dynamik und wird von der jungen Bevölkerungsstruktur maßgeblich





Fehlentwicklungen wie die hochgelegene Wohnbauentwicklung sind im Flächennutzungs- und Landschaftsplan nicht mehr vorgesehen. Sie würden die Bemühungen zur Energieeinsparung und das überragende Landschaftsbild konterkarieren. Es gibt zwei ortsplanerische Festpunkte. Zum einen, die im Ursprung landschaftsbestimmende freiliegende Kirche am Hochpunkt, die später mit Schule, Oberem Wirt und Friedhof umgehen wurde. Den zweiten Festpunkt bilden am westlichen Hangfuß die Ortsmitte mit Rathaus, Unterem Wirt, Dorfladen und dem neu durch die Gemeinde errichteten Bank- und Wohngebäude. Gerade beim vorgenannten Neubau ist offensichtlich, dass sich die junge Gemeinde um neue Wege und Konzepte bemüht und sich auf ihre Wurzeln besinnt. Das Ringen um Nachhaltigkeit, Qualität und eigene verwurzelte Ortskultur wird ein wesentlicher Teil des Leitbildes in die Zukunft sein.

Der gemeindliche Bauhof, welcher den Bauunterhalt sichert und ein wichtiger Arbeitgeber am Ort ist, spielt bei der Umsetzung von kommunalen Projekten eine wichtige Rolle. Man gewinnt aber den Eindruck, die

Leistungen im Ort werden überwiegend von der Bevölkerung selbst erbracht. Dieses Streben wurde zum Konzept und kommt im Werbespruch des Dorfladens zum Ausdruck: „Wir haben alles, was Sie brauchen. Was wir nicht haben, brauchen Sie nicht!“ Wolfenbüttel hat einen auffallend guten Stand der Eigenversorgung und der dörflichen Nutzungsvielfalt. Dies mag mit seiner großräumlichen Lage zu den umgebenden Arbeits- und Einkaufsstätten zusammenhängen. Sie sind weder zu nahe (als Konkurrenz zum Dorfladen für täglichen Bedarf) noch zu weit entfernt (für Arbeitsstätten) liegen.

Dass die jungen Leute im Dorf bleiben, zeigt, dass in Wolfenbüttel eine solide Eigenständigkeit und sehr positive Stimmung für die notwendigen Initiativen im Dorf vorhanden ist. Wenn nunmehr verstärkt das Augenmerk auf eine qualitätsvolle Innenentwicklung gelegt wird, dürfte das Konzept der Gemeindeentwicklung sehr erfolgreich sein.

2. Soziales und kulturelles Leben

Die Gemeinde hat die höchste Geburtenziffer und den höchsten Anteil der unter 18-jährigen im Landkreis, damit ist sie demografisch sehr gut aufgestellt. Für Kinder unter drei Jahren gibt es eine Krabbelgruppe, die von Eltern initiiert wurde, ab September dieses Jahres geht eine Kinderkrippe in Betrieb. Im Kindergarten ist eine besondere pädagogische Qualität zu spüren. Die Kinder werden frühzeitig in Beteiligungsprozesse einbezogen z.B. wurde ihnen in kindgerechter Weise erklärt, warum die Kommission den Kindergarten besucht und hervorgehoben, dass auch ihr Beitrag wichtig ist. Damit wird Kontakt mit den Kindern hergestellt und Neugier für Beteiligung geweckt. Das pädagogische Konzept des Kindergartens mit der Aufteilung in verschiedene Funktionsräume ist sehr ansprechend.

An der Grundschule ist eine Mittagsbetreuung geplant, eine Schulturnhalle ist im Bau. Hier werden gute Voraussetzungen für junge Familien geschaffen. Diese Zielgruppe ist besonders an guten Kinderbetreuungs- und Bildungsmöglichkeiten sowie an Einkaufsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen im näheren Umfeld interessiert. Eine Besonderheit bildet der sogenannte „Schul-Wald“. Seit ca. 20 Jahren pflanzt jedes Schulkind aus der Gemeinde hier einen Baum. Der „Schul-Wald“ wird von vielen gerne besucht. Für Kinder und Jugendliche gibt es einen Jugendraum, ein Ferienprogramm, das von Vereinen und Privatpersonen



durchgeführt wird sowie Spiel- und Bolzplätze und einen Zeltplatz.

Die Pfarrei ist sehr engagiert und mit den Bewohnern eng verbunden. Dies zeigt sich z. B. am guten sonntäglichen Gottesdienstbesuch. Die Pfarrei macht eigene Angebote für alle Altersgruppen und arbeitet gut mit der Gemeinde und den Vereinen zusammen. Die große Mehrheit der Bewohner trifft sich in den 14 Vereinen. Diese prägen das kulturelle Gesicht der Gemeinde. Sie führen Veranstaltungen und Feste durch und leisten einen wertvollen Beitrag für die Lebensqualität in der Dorfgemeinschaft. Alle betreiben eine aktive Kinder- und Jugendarbeit.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Gemeinde Mietwohnungen für Singles, Alleinerziehende und junge Familien geschaffen hat. Ein erschwinglicher Wohnraum für junge Menschen im Dorf die sich keinen Hausbau leisten können, ist eine wichtige Stellschraube, um diese Gruppe im Ort zu halten.

Große Bedeutung für das soziale Leben hat der seit 20 Jahren bestehende Dorfladen. Hier finden 18 Personen eine Arbeitsmöglichkeit. Er wird gut angenommen, trägt sich wirtschaftlich und ist ein zentraler Kommunikationsmittelpunkt.

Wolferstadt hat eine lebendige und sehr aktive Dorfgemeinschaft. Das große Miteinander und die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements sind beeindruckend. Alle Generationen ziehen an einem Strang. Die Bewohner sind bereit, ihre Heimat aktiv mitzugestalten. Das Dorf ist auf einem guten Weg in die Zukunft.

Bürgerschaftliches Engagement ist kostbar und nicht selbstverständlich, es sollte ständig gestärkt werden. Eine Möglichkeit für Leiter/innen von Jugendgruppen besteht darin, ihre Kompetenzen durch eine Jugendleiterausbildung zu erweitern. Dazu gibt es Angebote der Jugendverbände und des Kreisjugendrings.

Im Erwachsenenbereich gibt es Angebote der Schule für Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten und vom „Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement in Bayern“. Die Gemeinde könnte die Weiterbildung von Multiplikatoren unterstützend begleiten. Der Gemeinderat hat einen Jugendbeauftragten



und einen Familienbeauftragten berufen. Hier wird empfohlen, mit Jugendlichen evtl. auch mit jungen Familien Jungbürgerversammlungen oder „Runde Tische“ durchzuführen, um mit diesen Zielgruppen kommunalpolitisch in Kontakt zu bleiben. Damit können sie am kommunalen Meinungsbildungsprozess und an der Entwicklung des Dorfes aktiv teilnehmen.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Die Pfarrkirche prägt den Ort Wolferstadt von der Fernansicht. Sie thront, umfasst von einer hohen Kirchenmauer auf dem Jurarücken über dem Ort. Von dort führt eine Straße hinunter zum tiefergelegenen Dorfplatz. Dieser wurde in den vergangenen Jahren mit Natursteinpflaster neu gestaltet. Den Mittelpunkt des Platzes bildet eine kleine Grünfläche mit Brunnen, Dorfbaum und Maibaumstandort. Dieser klassische Dorfplatz, an dem sich das Rathaus mit Dorfladen, das Wirtshaus und

eine Bank befinden, ist der gestalterische Mittelpunkt im Ort.

Die weiteren Funktionsbereiche liegen ringförmig an den Ortsrändern. Die Kirche, ortsgeschichtlich bedingt am östlichen Rand, hier befindet sich auch die Grundschule mit Turnhalle. Der Kindergarten liegt am westlichen und die Feuerwehr mit Bauhof am südlichen Ortsrand.

Die Kirche wurde aufwendig saniert und auch andere öffentlichen Gebäude funktionell und technisch verbessert, so wurde z. B. der Kindergarten energetisch saniert und das Schulhaus mit einem neuen Foyer sowie neuer Turnhalle erweitert. Viele der Straßen sind ebenfalls dorfgerecht, z. B. mit Niederborden umgestaltet. Ein noch ungelöstes Problem stellen die zahlreichen Leerstände vor allen bei ehemals landwirtschaftlichen Hofstellen dar. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass mit dem Umbruch, der in der Landwirtschaft stattgefunden hat, nahezu alle Gebäude, die es im Jura-Haus-Stil gab, verschwunden sind bzw. sehr desolat wirken. Die Laurentiuskapelle, die im Inneren eine ebenso ungewöhnliche wie aufwändige



Stuck-Ornamentik aufweist, wird liebevoll gepflegt und erhalten. Das unmittelbare Umfeld an der Kapelle sollte jedoch noch aufgewertet werden, um hier eine angemessenen Situation zu erhalten, die der Qualität der Kapelle gerecht wird.

Die angegliederten Siedlungsgebiete liegen z.T. etwas abgerückt von Hauptort. Mit weiteren Gebietsausweisungen werden hier gerade einzelne Lücken geschlossen. Die Gemeinde, die aus mehreren, teilweise weit entfernten Orten besteht, verfolgt in ihrer Flächennutzungsplandarstellung ein Konzept, das für alle Ortsteile Erweiterungsgebiete vorsieht. Dies ist wohl einer gewollten Gleichbehandlung der einzelnen Orte geschuldet. Es bleibt aber fraglich, ob mit diesem Konzept die Leerstandsproblematik zu lösen ist. Der Gemeinde ist zu empfehlen, die Erschließung von Neuausweisungen kritisch zu überprüfen und zumindest ebenso viel Kraft in die Innenentwicklung wie in die Außenentwicklung zu lenken. Lobenswert ist zu erwähnen, dass die Gemeinde fast vorbildlich mit Themen moderner Infrastruktur umgeht. Zu nennen sind hier die gemeindeweite Umsetzung einer Nahwärmeversorgung und der Ausbau der Breitbandversorgung.



4. Grüngestaltung und Grünentwicklung

Ein grünordnerischer Schwerpunkt ist die Ortsmitte mit Dorfplatz und der Bereich am oberen Ende des Kirchberges mit Umgriff um den Friedhof. Im Straßenraum des Kirchberges steht den Bäumen ein sehr beengter Standraum zur Verfügung, was sich an deren Vitalität ablesen lässt; auch ein Ersatz der Rotdornbäume wäre denkbar.

Der Friedhof mit Erweiterung unmittelbar um die Kirche, strahlt auch durch seine grüne Gesamtanlage (Rasenflächen) Ruhe und die angemessene Würde aus; auch der Ortsrand hat dadurch einen gelungenen Übergang in die freie Landschaft erhalten. Die Obstwiese unterhalb Kirche sollte erhalten bleiben, ggf. ist eine Ergänzung mit jungen Obstbäumen möglich. Als prägnanter Einzelbaum steht eine Linde neben dem Schulplatz und der Turnhalle.



Auch die weiter im Westen etwas außerhalb gelegenen Sportanlagen sind gelungen in die Landschaft mit Gehölzbeständen eingebettet.

In den Straßenräumen finden sich immer wieder einzelne Haus- oder Hofbäume: Dieses Gestaltungselement könnte noch häufiger verwendet werden durch die Pflanzung von z.B. Linden- oder Walnussbäumen (Standraumbedarf beachten). Die privaten Hofräume und Vorgärten sind bisweilen gepflastert, wobei auch eine Rieseldecke ansprechend sein könnte. Zäune und Mauern sollten wo immer möglich mit geeigneten Kletterpflanzen berankt und gegliedert werden.

Der Kindergarten hat einen ausgezeichneten Rahmen aus Grünbeständen und Schattenbäumen erhalten. Dagegen müssen sich die Begrünung des Baugebietes im Norden und der Ortsrand am kleinen Gewerbegebiet erst noch entwickeln.

Die Ortsteile Zwerchstraß, Rothenberg und Hagau fallen angenehm durch zahlreiche Obstgehölze auf, die als Einzelbäume oder in kleinen Gruppen die privaten Grünbereiche beleben und die Ortsränder bilden. Auch wurden immer wieder Linden in den Straßenräumen



gepflanzt, oder alte Lindenbäume erhalten (Rothenberg = Naturdenkmal). Wenige offene Ortsränder oder landwirtschaftliche Hallen sollten am Ortsrand noch begrünt werden.

Abschließende Empfehlung: Die Baumarten Winterlinde, Walnuss und Obstbaum-Hochstämme prägen die Grünbestände des Hauptortes und der Ortsteile. Diese Gehölze sollten auch weiterhin als charakteristisches Element der Gemeinde Wolfenstadt Verwendung finden. Die Nachpflanzung auch einzelner junger Bäume dieser Arten, sollte bei der Ortsgestaltung immer wieder im Fokus stehen.

5. Dorf in der Landschaft

Das Gemeindegebiet von Wolfenstadt befindet sich im Naturraum „Fränkische Alb“ und ist Bestandteil des Naturparks „Altmühltal“. Die Ortsränder bestechen durch eine größtenteils sehr landschaftsgebundene Eingrünung mit Verbindungselementen in den landschaftlichen Außenbereich. Hangkanten mit naturnaher Vegetation und Feldgehölze sind fester Bestandteil eines vernetzten Grünsystems und in dieser Form auch sehr leistungsfähig für den Biotop- und Artenschutz. Die Vielfalt der ökologisch besonders wertvollen Lebensräume wird nicht nur erhalten, sondern auch adäquat gepflegt. Offenlandbiotope, wie Magerwiesen werden häufig durch Rinder- oder Schafbeweidung gepflegt und erhalten. Die Gehölzbiotope weisen einen sehr guten Erhaltungszustand auf, was auf ein gut organisiertes Pflege- und Entwicklungsmanagement hinweist. Besonders hervorzuheben ist, dass die Gehölzstrukturen der freien Landschaft einen guten Bestandteil von Alt- und Totholz aufweisen, was hinsichtlich des faunistischen Artenschutzes von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Dass die erforderliche Biotoppflege maßgeblich durch kommunale Leistungen bestritten wird, kann nicht hoch genug gelobt werden. Aber die übergeordneten Bestrebungen des Artenschutzes in Form des



Bachmuschelschutzes und der Biotopsicherung durch gesetzliche Schutzgebiete verdienen ebenso wie der Artenschutz an Gebäuden eine große Anerkennung.

In der agrarisch genutzten Feldflur fallen als verbindende Biotopstrukturen eine Vielzahl von Grünwegen und Blühstreifen in den Ackergerinnen ins Auge. Die Blühstreifen und Ackerbrachen könnten noch weiter ausgebaut und in ein leistungsfähiges Netz eines Biotopverbunds in den Ackerlagen integriert werden.

Mit einer solchen Entwicklung steigt der Grad der Umweltverträglichkeit für die Monokulturen, welche für den Anbau der Biomasse erforderlich ist. Ein verstärkter Einsatz ökologische Ausgleichsflächen kann als integraler Bestandteil der landwirtschaftlichen Nutzung ein effizientes ökologisches Gegengewicht zu den monostrukturierten Maisschlägen der im Grundsatz sehr positiv zu wertenden Biogasanlagen bilden.

Landschaftlich ist das Gemeindegebiet von Wolfenstadt als Juwel zu bezeichnen. Die Gemeinde versteht es sehr gut, ihre landschaftlichen Besonderheiten, wie die gliedernden Elemente der ökologisch hochwertigen und landschaftlich besonders attraktiven Wiesentälchen in den Waldgebieten am Uhlberg zu erhalten und zu pflegen. Dem Erhalt und der Pflege von Ästhetik und Vielfalt der Erholungslandschaft wird im Gemeindegebiet von Wolfenstadt ein großes Augenmerk geschenkt. Es ist der Gemeinde zu wünschen, dass diese Wertschätzung auch in der Zukunft so weitergeführt wird.

Im Bezirksentscheid 2014 im Rahmen des 25. Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ 2013-2016 zeichnet die Bewertungskommission die Gemeinde Wolfenstadt mit der Silbermedaille aus.

Sie bescheinigt: „Wolfenstadt ist eine Gemeinde, die seit Jahren ihre Strukturen dorf- und bedarfsgerecht gestaltet und den neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen anpasst.“



**Unser Dorf
hat Zukunft**
Unser Dorf soll
schöner werden

Bewertungskommission



Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Schwaben

Vorsitz, Leitung der Jury

Dr. Wolfgang Besener, Abteilungsleiter Abteilung Gartenbau
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg

Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Anton Hohenadl, Kreisbaumeister LK Ostallgäu

Silvia Kugelmann, Bürgermeisterin

Soziales und kulturelles Leben

Winfried Dumberger-Babiel, Bezirksjugendring Schwaben

Margot Walser, Bayerischer Bauernverband

Baugestaltung und -entwicklung

Wilhelm Brenner, Steinmetz-Innung

Dr. Karl Demharter/Dr. Peter Fassel, Bezirksheimatpflege Bezirk Schwaben

Otto Kurz, Architekt, Bayerische Architektenkammer

Grüngestaltung und -entwicklung

Hans Marz, Landschaftsarchitekt

Helmut Guckert, Schwäbischer Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege

Manuela Riebold, Kreisfachberaterin im Landkreis Aichach-Friedberg,
Verband der Bayer. Kreisfachberater Schwaben

Dorf in der Landschaft

Bernd Braunsteffer, Amt für Ländliche Entwicklung Krumbach

Gerhard Schmidt, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen Augsburg,
Untere Naturschutzbehörde

Organisation und Koordination

Maria Theresia Fugger von Glött, Abteilung Gartenbau
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg

Bewertungsbogen

zum Dorfwettbewerb 2013 - 2016



**Unser Dorf
hat Zukunft**
Unser Dorf soll
schöner werden

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

	Höchstpunktzahl insgesamt:	100 Punkte	Einzelbewertung:
1.	Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen	15 Punkte	
	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgangslage des Dorfes • Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre • Bevölkerungsstruktur (Senioren, Familien, Jugendliche, Singles, Einheimische, Neubürger) • wesentliche Funktionen des Dorfes (Wohnort, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Handwerk etc.) • Arbeitsplätze am Ort und in der Region • Erwerbspotenziale am Ort • Schule und Kindergarten • dörfliche Infrastruktur, öffentliche Gebäude, Plätze, Einrichtungen, Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Energieversorgung, etc. • überörtliche Zusammenarbeit • Welche Anstrengungen wurden unternommen um die Ausgangslage zu verbessern? • Wie nutzt die Gemeinde ihre Möglichkeiten der Dorfentwicklung, z. B. mit der Bauleitplanung, der Dorferneuerung, einer Gestaltungssatzungen etc.? • Wurden bei der Erarbeitung und Umsetzung von Zukunftskonzepten Bürger und Gruppen mit einbezogen? • Wurde ein Dorfleitbild entwickelt? • _____ • _____ 		
2.	Soziales und kulturelles Leben	20 Punkte	
	<ul style="list-style-type: none"> • aktive Mitwirkung der Bürger und Gruppen bei der Dorfentwicklung z. B. mit Ideen, Konzepten, Aktionen etc. • bürgerschaftliches Engagement bei Pflege und Gestaltung des Dorfes • Kirchliches Leben • Vereine, Verbände, Jugend- und Seniorengruppen und deren Aktivitäten • Integration von Einzelpersonen (z. B. Neubürger) und Gruppen im Dorf • Kulturelle Veranstaltungen • Angebote zur Weiterbildung • Pflege der Dorftradition • Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Dorf • _____ • _____ 		

<p>3. Baugestaltung und -entwicklung 25 Punkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • öffentliche Straßen und Plätze, bedarfsgerechte Gestaltung • ortsbildprägende Gebäude, Zustand, Nutzung und Entwicklung • öffentliche Gebäude und Anlagen, Zustand, Nutzung und Entwicklung • private Gebäude und Hofräume, Zustand, Nutzung und Entwicklung • Umgang mit historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz • Nutzungskonzepte und Gestaltung des Ortskerns • Neubauten im Ortskern, Einbindung, Verwendung von Materialien und Farben • Gewerbebetriebe im Ortskern und in Gewerbegebieten, Einbindung • Gestaltung der Neubaugebiete und deren Anbindung an den Ortskern • Werbeflächen im Ort, Umfang, Gestaltung und Verträglichkeit • Effizienter Umgang mit vorhandenen Flächen in der Planung und Umsetzung • Verwendung umweltfreundlicher Baumaterialien und -techniken • _____ 	
<p>4. Grüngestaltung und -entwicklung 25 Punkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grüngestaltung an Straßen und auf Plätzen, dem Friedhof, dem Schulumfeld, dem Kindergarten und an öffentlichen Gebäuden • Umweltfreundliche Pflege der öffentlichen Freiflächen • Dorfgerechte Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich • Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume • Haus- und Hofbäume • Zustand und Pflege der Gemüse- und Obstgärten • Fassadenbegrünung und Blumenschmuck • Einfriedungen, Zaun- und Hoforgestaltung • Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör) • Naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand • Dorfbach und Dorfweiher, Zustand, Pflege und Entwicklung • Bereiche mit natürlicher Gras- und Krautflora • Ortsrandgestaltung und Übergang zur freien Landschaft • _____ 	
<p>5. Dorf in der Landschaft 15 Punkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Dorfes in die Landschaft • Gestaltung und Einbindung von Gebäuden im Außenbereich • Umgang mit dem vorhandenen Landschaftspotenzial • Umgang mit den natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft • traditionelle und moderne Landnutzungsformen (Land- und Forstwirtschaft, Sonderkulturen, nachwachsende Rohstoffe, Solar- und Windenergie) • Erhalt, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile (Berge und Täler, Wälder, Wiesen und Moore, Geotope und Gewässer) • Naturnahe Gestaltung von Freizeit- und Erholungsanlagen im Außenbereich • Pflege und Erhaltung von Kulturstätten (Bodendenkmäler, Ruinen und Burgen, Kapellen und Flurdenkmale) • Naturschutzgebiete und Biotope in der Flur • Vernetzung der Biotope • Schutzmaßnahmen für seltene Tier- und Pflanzenarten • Landschaftspflegerische Maßnahmen im Außenbereich • _____ 	
Gesamtpunktzahl:	

Schwäbische Preisträger in den Landes- und Bundesentscheiden 1961 bis 2013

Landkreis	Ortschaft (A) = bis 600 Einw. (B) = 601- 3000 Einw.	Land	Bund		
		Gold	Gold	Silber	Bronze
Alt-Landkreis Nördlingen (Donau-Ries)	Rudelstetten Gemeinde Alerheim	1965 (Medaille u. Sonderpreis)		1965	
Alt-Landkreis Krum- bach und LK Günzburg	Stoffenried Gemeinde Ellzee	1961			1961
	Wattenweiler Markt Neuburg a. d. Kammel	1963 (Geldpreis)			
	Oberwiesenbach Gemeinde Wiesenbach	1982/83			1982/83
Lindau	Hergensweiler Gemeinde Hergensweiler	1976/77 1990/91	1990/91	1976/77	
Neu-Ulm	Reutti Stadt Neu-Ulm	1965 (Medaille u. Sonderpreis)			
Ostallgäu	Oberostendorf Gemeinde Oberostendorf	1970/71 1978/79	1978/79	1970/71	
	Westendorf Gemeinde Westendorf	1974/75	1974/75		
	Beckstetten Gemeinde Jengen	1980/81	1980/81		
	Gutenberg Gemeinde Oberostendorf	1984/85	1984/85		
	Bronnen Markt Waal	1988/89		1988/89	
	Irsee Gemeinde Irsee	1994/95	1994/95		
	Görisried Gemeinde Görisried	1996/98		1996/98	
Alt-Landkreis Mindelheim (Unterallgäu)	Markt Wald Markt Wald	1963 (Geldpreis)			

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2013

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	Mfr.	11	1	1	13
Lichtenfels	Ofr.	8	3	0	11
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Bamberg	Ofr.	5	1	0	6
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	Mfr.	3	2	2	7
Rosenheim	OB	4	2	0	6
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Dingolfing-Landau	NB	3	0	0	3
Roth	Mfr.	3	0	0	3
Main-Spessart	Ufr.	2	1	0	3
Weilheim-Schongau	OB	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Freyung-Grafenau	NB	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Schweinfurt	Ufr.	0	2	1	3
Hof	Ofr.	2	0	0	2
Ansbach	Mfr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	Ufr.	1	1	0	2
Kronach	Ofr.	1	1	0	2
Kulmbach	Ofr.	1	1	0	2
Lindau (Bodensee)	Schw.	1	1	0	2
Kitzingen	Ufr.	1	1	0	2
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. Ilm	OB	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	2	2
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	Ofr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Regen	NB	1	0	0	1
Straubing-Bogen	NB	1	0	0	1
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	Mfr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Wunsiedel im Fichtelgebirge	Ofr.	0	1	0	1
Altötting	OB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	Ufr.	0	0	1	1

Quellen: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2013 in Schwaben im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr	Anzahl Orte		Jahr	Anzahl Orte	
1961	93	(Bayern 799)	1986	155	(Bayern 1.787)
1963	100	(Bayern 834)	1988	108	(Bayern 1.586)
1965	105	(Bayern 746)	1990	113	(Bayern 1.493)
1967	96	(Bayern 786)	1992	103	(Bayern 1.303)
1969	141	(Bayern 1.088)	1994	55	(Bayern 1.007)
1970	113	(Bayern 1.105)	1996	77	(Bayern 977)
1972	170	(Bayern 1.183)	1999	75	(Bayern 1.025)
1974	165	(Bayern 1.303)	2002	44	(Bayern 973)
1976	135	(Bayern 1.117)	2005	40	(Bayern 635)
1978	120	(Bayern 1.163)	2008	21	(Bayern 513)
1980	171	(Bayern 1.397)	2010	16	(Bayern 345)
1982	153	(Bayern 1.920)	2013	19	(Bayern 327)
1984	155	(Bayern 1.492)			



Unser Dorf
hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Die Chance

für unser Dorf!

Impressum

Redaktion:

Maria Theresia Fugger von Glött
Gartenbauzentrum Bayern Süd-West, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg
Johann-Niggel-Straße 7, 86316 Friedberg

Layout:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege, An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Fotos:

Lufbilder: Geodaten © Bayerische Vermessungsverwaltung, 2014
Bildnachweis: Mitglieder der Bewertungskommission sowie teilnehmende Städte und Gemeinden

Druck:

bonitasprint gmbh, 97080 Würzburg, 2014
Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung

www.dorfwettbewerb.bayern.de